



19. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

Februar 2015

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
Alfons Limbrunner, alfons.limbrunner@web.de, Tel. 09131-24877

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info



Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

in dem aktuellen Rundbrief haben wir wieder aktuelle Hinweise auf Termine und Aktivitäten zur Sozialen Landwirtschaft zusammengestellt. Diesmal ist ein umfassender Berichtsteil einschließlich eines Blicks auf die Soziale Landwirtschaft in Österreich enthalten. Frühere Rundbriefe finden sich auf www.soziale-landwirtschaft.de zum Herunterladen.

Mit besten Grüßen

Thomas van Elsen und Alfons Limbrunner

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranke, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen durch thematische und regionale Netzwerke und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).

Die Website www.soziale-landwirtschaft.de informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet eine Datenbank zur gezielten Hofsuche an, ein "Forum", in dem Gesuche ausgetauscht werden können, sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs. Weiter finden sich Aufsätze und Poster zum Herunterladen, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland.

Der Bezug dieses Rundbriefs ist kostenlos. Um laufende administrative Arbeiten wie die Aktualisierung der Website und die Pflege der Hofsuche-Seite weiterführen zu können, bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen (s.u.). Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus unserem Verteiler!

Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

Spendenkonto zur Förderung unserer Arbeit: PETRARCA - Europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V., GLS Gemeinschaftsbank eG (BIC GENODEM1GLS), IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00 (Stichwort: „Spende Soziale Landwirtschaft“ vermerken!).
PETRARCA ist ein anerkannt gemeinnütziger Verein und stellt gerne eine Spendenquittung aus!

In eigener Sache – Fördermitgliedschaft

Unsere dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL!



Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit.

Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen! Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links, Hofsuche-Datenbank und Downloads,
- Unterstützung der Arbeit der regionalen Arbeitsgemeinschaften,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Weiter ist die Website technisch veraltet, störungsanfällig und wenig anwenderfreundlich und muss zeitnah erneuert werden.

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein **Formular für Mitgliedschaft** oder Spenden ist dem Rundbrief **beigefügt**.

Spendenkonto:

GLS Bank, IBAN: IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS

Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschaftskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg)

Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

Termine und Aktivitäten

Aktuelle Veranstaltungen der DASoL

Aktuelle Termine, Protokolle früherer Treffen und weitere Informationen auch im Internet unter

www.soziale-landwirtschaft.de → [DASoL-Netzwerke](#)



(1) Netzwerktreffen „Arbeitskreis Soziale Landwirtschaft in Sachsen“ Freitag, 27.2.2015 in Leipzig



Programm:

15:00 Begrüßung, Vorstellungsrunde

„Soziale Landwirtschaft“ – ein kurzer theoretischer Diskurs

Manuel Steeg/ Sozialpädagoge

15:30 Akteure der Sozialen Landwirtschaft berichten aus der Praxis:

Hanna Schirm/ Ökolöwe über das Projekt „Mit Bio durch Stadt und Land“

Nadja Müller/ Helene- Maier- Stiftung über Soziale Landwirtschaft auf dem Landgut Theisewitz

Marika Krüger/ Thüringer Ökoherz e.V. über die Netzwerkaktivitäten und Soziale Landwirtschaft mit Jugendlichen in Thüringen

16:30 Der Arbeitskreis Soziale Landwirtschaft in Sachsen – Themenfindung, Strategieentwicklung und Planung der Netzwerkarbeit in der Praxis

18:00 Veranstaltungsende

Veranstaltungsort:

In den Räumen des Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.

Haus der Demokratie

Bernhard-Göring-Str. 152

04277 Leipzig

Anmeldung: Marika Krüger, m.krueger@oekoherz.de, Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstr. 8- 10, 99423 Weimar, Mobil: 0151-21526979.

**(2) ASG-Seminar: „
Soziale Landwirtschaft –
Beschäftigung und Be-
treuungsleistungen auf
dem Bauernhof für
Menschen mit besonderen
Bedürfnissen,
5. und 6. März 2015**

Tagungsort: Burg Hoheneck, 91472 Ipsheim

Programm:

Donnerstag, 5. März 2015

9:30 Uhr

Landwirtschaft als Arbeitsfeld für Menschen mit Betreuungsbedarf

Warum ist Landwirtschaft als Arbeitsfeld besonders geeignet? * Soziale Landwirtschaft in Deutschland und Europa * Was haben die Landwirte/Bäuerinnen davon?

Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.

11:45 Uhr

**Sozialteam ... der Mensch im Mittelpunkt – ländliche Familienpflege in Mittel-
franken und Niederbayern**

Das Sozialteam vermittelt erwachsene Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf an Familien, Paare oder Einzelpersonen, die bereit sind, diese Menschen aufzunehmen.

Michaela Weiß, Sozialteam – Soziotherapeutische Einrichtungen für Nordbayern gemein-
nützige GmbH

13:45 Uhr

Exkursion Fahrt nach Ipsheim und Dietersheim

Besichtigungen

1. Service-Wohnen auf dem Bauernhof als Einkommensalternative

Betrieb Paul und Anne Summ, Ipsheim

2. Camphill Dorfgemeinschaft Hausenhof

...als umfassender Ansatz und Hoforganismus, mit Nutztierhaltung, Landschaftspflege,
Landwirtschaft, Tierpädagogik/-therapie, Gartenbau, Produktverarbeitung.

19:00 Uhr

Abendessen und Erfahrungsaustausch

20:30 Uhr

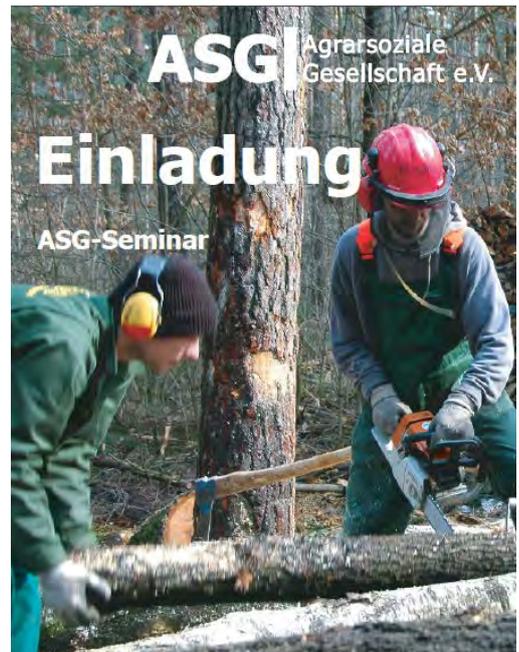
Berichte aus den Netzwerken „Soziale Landwirtschaft“ in Nordbayern, Niederbay-
ern/Oberpfalz und Oberbayern/Schwaben mit

Alfons Limbrunner, Entwicklungsberatung

Christoph Reichert, WAB Kosbach

Kerstin Rose, AELF Passau-Rotthalmünster

Werner Vollbracht, AELF Weißenburg



Freitag, 6. März 2015

8:30 Uhr

Soziale Landwirtschaft – auch etwas für unseren Hof?

Ergebnisse der Erhebung zur Sozialen Landwirtschaft in Bayern * Erfolgsfaktoren und methodisches Vorgehen bei Gründungen (Konzepterstellung, Finanzierung, Kooperationen etc.)

Alfons Limbrunner, Entwicklungsberatung, Netzwerk

Soziale Landwirtschaft Nordbayern

Stefan Löwenhaupt und **Marcus Sambale**, xit GmbH – forschen. planen. beraten. Nürnberg

11:45 Uhr

Fallbeispiele

1. WAB Kosbach gGmbH, Erlangen

Die gemeinnützige GmbH unterstützt Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und bietet Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen Landwirtschaft, Garten- und Landschaftsbau und Imkerei.

Christoph Reichert, WAB Kosbach

2. Ziegenhof Schober, Trautskirchen (Mfr)

Der Ziegenhof bietet im alten Bauernhaus reichlich Platz für Leute, die gerne eine Auszeit nehmen möchten und gern aktiv auf einem Hof mitmachen möchten.

Barbara Schober, Ziegenhof Schober

13:30 Uhr

3. Prop TiP – Therapie im Pfaffenwinkel

Die betreute Wohnform auf dem Bauernhof ist eine Einzelmaßnahme für drogen- und alkoholabhängige Frauen und Männer, die einen individuellen Weg vorziehen und das Leben in einer familiären Struktur suchen.

Jochen Griek, Prop TiP – Therapie im Pfaffenwinkel

4. Sonnenhof Regler (Opf)

Der Hof bietet einen Erholungs- und Erlebnisort mit Alpakas, als Streichel- und Therapie-tieren in schöner grüner Umgebung.

Anita Regler, Bio Sonnenhof Regler

14:40 Uhr

Worldcafé zum Thema Soziale Landwirtschaft

Themen

1. Grüne Arbeitsfelder zur Unterstützung von Menschen m. psychischen Einschränkungen
2. Auszeit für Leute, die mit Arbeit in der Landwirtschaft zurück ins Leben finden wollen
3. Landwirtschaft als Therapieort für drogen- und alkoholabhängige Frauen und Männer
4. Landwirtschaft als Erholungs- und Erlebnisort mit Tieren für Jung und Alt

Abschluss und Auswertung (ca. 16:15)

Seminarort: Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, 91472 Ipsheim

Anmeldung bis zum 20.2.2015. Als Bestätigung für Ihre Anmeldung erhalten Sie eine Teilnehmerliste, die Ihnen ggf. dabei hilft, Fahrgemeinschaften zu bilden. Bitte geben Sie hierfür Ihre E-Mail-Adresse oder Ihre Faxnummer an. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Anmeldungen und Rückfragen bitte an:

Werner Vollbracht, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weißenburg
Bergerstraße 2-4, 91781 Weißenburg, Tel.: (09141) 875-220, Fax: -209

poststelle@aelf-wb.bayern.de

Kosten und Seminargebühr: s. als Datei **beigefügten Flyer**.

(3) 4. Netzwerktreffen Hessen: Termin vormerken: 11.3.2015

Das vierte hessische Netzwerktreffen findet am 11. März 2015 statt.

Ort und Programm werden noch bekanntgegeben.

Kontakt: Claudia Busch, E-Mail: info@proLR.de, Tel. 0561-9880372

(4) Soziale Landwirtschaft auf der Wissenschafts- tagung für Ökologischen Landbau, 17.-20.3.2015, Eberswalde

Die DASoL ist mit drei Beiträgen auf der 13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau in Eberswalde vertreten. Die kompletten und wissenschaftlich begutachteten Beiträge sind im Tagungsband erhalten, der zur Tagung erhältlich sein wird.

Am Mut hängt der Erfolg

13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau
Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde, 17. bis 20. März 2015

Kurze Inhaltsangaben der Beiträge:

„Anwendbarkeit des *Social Return On Investment (SROI)* als Messmethode für den Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft“

Pia Weckerle & Thomas van Elsen

Ist die Bestimmung des "*Social Return On Investment (SROI)*" ein geeignetes Werkzeug, den sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Mehrwert Sozialer Landwirtschaft zu messen? Auf Grundlage einer Literaturlauswertung wurden Experteninterviews durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen sieben Felder relevanter Informationen: die Auswirkungen Sozialer Landwirtschaft, ihr Einfluss, besondere Merkmale, die Durchführung der SROI-Analyse, Identifizierung von Indikatoren, die Anwendung von SROI auf Soziale Landwirtschaft sowie Herausforderungen, Probleme und Erfolgsfaktoren. In Bezug auf die Anwendbarkeit von SROI auf Soziale Landwirtschaft konnten viele Vorteile, hohe Relevanz und Anwendungsfelder identifiziert werden. In der praktischen Anwendung zeigen sich jedoch Hindernisse. Bisher ist die Methode nur eingeschränkt geeignet zur Darstellung des sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Mehrwerts Sozialer Landwirtschaft. Bestimmte Erfolgsfaktoren müssen sichergestellt sein, um ein aussagekräftiges

SROI-Ergebnis zu erhalten. Für eine erfolgreiche Anwendung besteht weiterer Forschungsbedarf in Standardisierung und Ergebnistransparenz.

„Potenziale Solidarischer Landwirtschaft für Naturschutz in der Kulturlandschaft“

Deborah Bechtel und Thomas van Elsen:

Ökologischer Landbau trägt dazu bei, negative landwirtschaftliche Einflüsse auf Boden, Wasser, Flora und Fauna zu vermindern. Gezielte Maßnahmen unterstützen das Erreichen weitergehender Ziele des Umweltschutzes in der Kulturlandschaft. Hohe Arbeitsbelastung und ökonomischer Druck verhindern oft die Realisierung solcher Ziele auch auf Biohöfen. Das Konzept der Solidarischen (Gemeinschaftsgetragenen) Landwirtschaft (CSA) ermöglicht den Höfen eine größere Finanzierungssicherheit und zusätzliche Unterstützung durch die Mitglieder. Die vorgestellte Untersuchung ist der Frage nachgegangen, ob und welches Potenzial Solidarische Landwirtschaft für mehr Naturschutz in der Kulturlandschaft hat. Auf vier Solidarhöfen wurden botanische Geländeuntersuchungen mit der Methode der „Ökologischen Standortbestimmung“ durchgeführt. Weiter wurden Experteninterviews mit zehn CSA-Betriebsleitern sowie Online-Interviews mit CSA-Mitgliedern in Deutschland durchgeführt. Auf Grundlage dieser Erhebungen ließ sich das Potenzial der Solidarischen Landwirtschaft zur Umsetzung von Naturschutzziele in der Kulturlandschaft einschätzen. Das CSA-Konzept ermöglicht den Anbau einer großen Vielfalt an Kulturarten und –sorten auf kleinen Parzellen mit reduziertem Technikeinsatz, die Schaffung und den Erhalt von Landschaftselementen, den Schutz von Ressourcen und Möglichkeiten für Umwelterziehung.

„Aspekte der Kulturlandschaftspflege in der Sozialen Landwirtschaft“

Theresa Lehr und Thomas van Elsen:

Soziale Landwirtschaft eröffnet zahlreiche Aktivitätsfelder, die zu Lebensqualität und Gesundheit von Menschen mit Betreuungsbedarf beitragen. Darüber hinaus bietet Soziale Landwirtschaft Potentiale für den Schutz und die Entwicklung von Kulturlandschaften und ihrer Biodiversität. Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach, wie zwei unterschiedliche Höfe der Sozialen Landwirtschaft, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung (Bauckhof Stütensen) und der Landwirtschaftsbetrieb der Suchthilfe Fleckenbühl, Aktivitäten der Landschaftspflege integrieren. Was sind Motive, Auswirkungen und Perspektiven dieser Aktivitäten?



Infos zur Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau in Eberswalde (Anmeldung, Programm) unter www.wissenschaftstagung.de/. - Beiträge zu Themen Sozialer

Landwirtschaft früherer Ökolandbau-Wissenschaftstagen finden sich als pdf-Dateien auf www.soziale-landwirtschaft.de zum Herunterladen!

Weitere Veranstaltungsankündigungen

(5) Jahrestagung der BAGLoB, 6.-8.3.2015 in Wetzlar



Aus dem Einladungsflyer:

Der Bauernhof ist ein idealer Lernort für Kinder und Jugendliche, um Landwirtschaft mit allen Sinnen zu erfahren und der Entfremdung von der bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt sowie der Lebensmittelproduktion entgegen zu wirken. Er ermöglicht eine anschauliche Verknüpfung von Aktivitäten und Anforderungen der konkreten Arbeitswelt mit natürlichen Abläufen und Zusammenhängen sowie Zielen des schulischen und außerschulischen Lernens. Vielfältige Kompetenzen für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung können erworben werden.



Der „Lernort Bauernhof“ ist für viele landwirtschaftliche Betriebe eine Möglichkeit, zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen und die Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Bundestagung der Lern- und Schulbauernhöfe in Deutschland wird aktuelle Modelle, Projekte und Praxisbeispiele aufzeigen und die Vernetzung der Lern- und Schulbauernhöfe in Deutschland unterstützen. Sie wird deutlich machen, dass der Lernort Bauernhof ein Bildungspartner für Kindergärten und Schulen ist, der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfahrbar und handlungsorientiert gestalten kann.

Infos/Anmeldung BAGLoB-Tagungsbüro, H.-H. Heuser, Seifer Straße 14, 51570 Windeck, Tel. 0170-4464417, Fax 02292-9598540, bundestagung@baglob.de

Tagungsort Bildungsstätte der Sportjugend Hessen, Friedenstraße 99, 35578 Wetzlar; Kinderbetreuung wird bis zum Alter von 10 Jahren angeboten.

Anmeldungsfrist bis zum 23. 2. 2015 – bitte schriftlich mit Angabe des Übernachtungswunsches. **Anmeldeformular und Tagungsprogramm zum Herunterladen:** www.baglob.de/veranst_jahrest.html

**(6) 4. Landwirtschaftliche Treuhandtagung
„LandWirtschaft neu ergreifen - Zwischen
Menschrecht auf Nahrung, Wachstumsdruck
und Commoning“
am 21. März 2015, 11 bis 18 Uhr in Kassel**

Aus dem Newsletter des Netzwerks „Landwirtschaft als Gemeingut“:

Nach unserer inspirierenden Landwirtschaft-ist-Gemeingut-Tagung im letzten Jahr freuen wir uns sehr, die Themen Gemeingüter & Commoning wieder aufzugreifen und gemeinsam mit Ihnen weiterzuentwickeln. Unter dem Arbeitstitel **LandWirtschaft neu ergreifen - Zwischen Menschrecht auf Nahrung, Wachstumsdruck und Commoning** laden wir Sie herzlich zu unserer Tagung am Samstag den 21. März nach Kassel ein!

Ausgehend von der Notwendigkeit Lebensmittel als ein Menschenrecht und Gemeingut zu begreifen, lässt uns die wirtschaftliche Realität, in der wir uns alle bewegen und die auch auf den Höfen deutlich zu spüren ist, oftmals ratlos zurück. Vermag Commoning zu ermöglichen, dass das Eine nicht das Andere ausschließt? Und in welcher Tiefe müssen wir uns dann der Lebendigkeit eines Commoningprozesses öffnen, um tatsächlich einen Paradigmenwechsel denken, empfinden und umsetzen zu können?

In drei Vorträgen und Arbeitsgruppen werden wir diesen Fragen nachgehen. Wie wir in diesem Spannungsfeld handlungsfähig bleiben und nach außen und innen lebendige Veränderungsprozesse initialisieren, wird sich dabei als Leitfrage durch die Tagung ziehen.

Die Tagung gestalten wir gemeinsam mit Silke Helfrich (Commonsaktivistin, Publizistin), Nikolai Fuchs (Agrarwendebeförderer, Vorstand GLS-Treuhand) und Andreas Weber (Biologe, Philosoph, Autor, Journalist).

Weitere Informationen: rueter@hohage-may.de

Das Netzwerk Landwirtschaft als Gemeingut wurde von der GLS Treuhand e.V. in Zusammenarbeit mit Rechtsanwalt Thomas Rüter und der Matthias Zaiser - Betriebsentwicklung gegründet. Ziel des Netzwerks, ist es, die rund 180 assoziierten Höfe sowie die Bewirtschafter und Treuhänder bei ihren Betriebsentwicklungsfragen zu unterstützen. Drei große Tagungen und eine umfangreiche Studie zu dem Thema Landwirtschaft als Gemeingut (www.hohage-may.de/infos.html) zeugen von dieser Arbeit.

Bei den Initiatoren kann ein Newsletter bestellt werden: rueter@hohage-may.de

(7) Berufsbegleitende Weiterbildung der HNEE zu „Sozialer Landwirtschaft“ im Frühjahr zum Schwerpunkt „Marketing“



Einladungstext der Hochschule:

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) setzt im Sommersemester 2015* die Pilotierung eines Zertifikatsangebots zu „Sozialer Landwirtschaft“ fort. „Marketing für soziale Leistungen in der Landwirtschaft“ ist nach einem Einführungsmodul in die Soziale Landwirtschaft (Herbst 2014) das zweite Angebot, das Personen aus Landwirtschaft wie der Sozialpädagogik berufsbegleitend Fähigkeiten zur Umsetzung bzw. Weiterentwicklung entsprechender Angebote vermittelt.

Ausgehend von einer fachlichen Fundierung und Vertiefung von Grundlagen des (Dienstleistungs-)Marketings werden konkrete Problemstellungen aus der beruflichen Praxis der Sozialen Landwirtschaft bearbeitet. Fragen, wie z. B. das Profil der eigenen Leistungen klar an Geldgeber sowie Klientinnen und Klienten kommuniziert oder landwirtschaftliche Produkte mit sozialem Mehrwert vermarktet werden können werden ebenso thematisiert wie soziale Anforderungen an Beschäftigte im Berufsfeld.

Das Modul „Marketing für soziale Leistungen in der Landwirtschaft“ wird im Zeitraum von April bis Juni 2015 in zwei Wochenendveranstaltungen in Eberswalde und einer ca. zehnwöchigen Online-Lernphase durchgeführt.

Weitere Informationen zu Inhalten und Voraussetzungen finden sich unter: http://www.hnee.de/weiterbildung_soziale_landwirtschaft

Interessierte können sich bis zum 22. Februar 2015 für das Testmodul bewerben.

*: vorbehaltlich der Mittelverfügbarkeit

(8) Internationale Gartentherapietage, 25.-27. September 2015 in Grünberg/ Hessen



Version 2b

Bereits zum 10. Mal finden vom 25.-27. September 2015 die INTERNATIONALEN GARTENTHERAPIETAGE in Grünberg statt. Sie haben sich bezüglich der Verbindung von Garten und Therapie zur wichtigsten Plattform für Fachleute und Interessierte aus den unterschiedlichsten Bereichen entwickelt.



Weitere Informationen: www.bildungsstaette-gartenbau.de/

Berichte und Hinweise

Gefährdet Mindestlohngesetz die Soziale Landwirtschaft?

Diskussionsbeitrag von Markus Hurter, Hof Dinkelberg

Aus unserer Sicht wird durch das Mindestlohngesetz ein ganzer Bereich unserer bisherigen Arbeit massiv erschwert bzw. verunmöglicht. Wir hatten bisher immer zwei bis fünf Menschen am Hof, die im Rahmen einer Art Reha-Maßnahme, einer persönlichen Kräftigungs- oder Aufbauzeit, mitgearbeitet haben. Zuerst müssen die Klienten bezahlen, dann entfällt die Zahlungspflicht, aber sie bekommen auch nichts, und schließlich bekommen sie einen kleinen Lohn, bevor sie den Hof dann wieder verlassen und ihr Leben selbständig weiter führen können. Meistens bewegte sich das im Rahmen eines Minijobs aber bei 60-100 % Arbeitszeit. Auch andere Menschen sind manchmal für eine Saison hier, die sich in der Landwirtschaft eine Auszeit gewähren und für geringes Geld mitarbeiten.

Diese - nach unserer Erfahrung - wichtige soziale Funktion für einzelne Menschen, die nicht wirklich krank sind, die nur eine Krise überwinden müssen, die sich neu orientieren wollen usw. und die mit ihren Händen arbeiten wollen, aber nicht unter Hochleistungsdruck, und dafür einen Lohnverzicht in Kauf nehmen, wohl wissend, dass sie ja den Beruf nicht gelernt haben, sondern Anleitung brauchen, evtl. schwach sind usw., dieser Aufgabenbereich wird in Zukunft gänzlich nicht mehr möglich sein! Eine mittlere Katastrophe!

Stehen andere Betriebe auch vor diesem Problem? Wäre hier evtl. ein gemeinsamer politischer Vorstoß angesagt? Oder gibt es eine Sonderregelung, die für solche Fälle angewandt werden kann, die mir bisher nicht bekannt ist?

Wie viele Menschen sind auf unseren Höfen in einem solchen Rahmen beschäftigt, die nun u.U. ihren Platz verlieren?

Kontakt: Markus Hurter, Hof Dinkelberg Rebacker 2, 79650 Schopfheim, Tel. 07622 68 443 443, Fax 07622 68 443 444, markus.hurter@hof-dinkelberg.de

www.hof-dinkelberg.de: *In alle Arbeitsprozesse auf dem Hof Dinkelberg werden Menschen mit Behinderung integriert. Angepasst an ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten können sie alle etwas zur Erfüllung unserer Arbeitsaufgaben beitragen und erfahren dabei Wertschätzung und Förderung. Die Hof Dinkelberg GbR und die Hof Dinkelberg GmbH sind Träger von öffentlich geförderten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für Menschen mit eher schwacher Behinderung. Der gemeinnützige Verein Kambium ist Träger von Arbeitsplätzen mit sozialtherapeutischem Schwerpunkt für Menschen mit stärkerer Behinderung. Die Anleitung und Begleitung erfolgt durch sozialtherapeutisch geschulte Mitarbeiter.*

Studie zur Sozialen Landwirtschaft in Bayern

Alfons Limbrunner

In Bayern hat das Thema des landwirtschaftlich-sozialen Unternehmertums in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit erfahren. Aus diesem Grund entschloss sich das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in

Bayern (StMELF) – als Vorreiter im größten Agrarland Deutschlands – in 2014, eine Bestandsaufnahme in Auftrag zu geben.

Demnach kamen Betriebe und Betriebsarten zur Erhebung,

- die innerhalb des Zuständigkeitsbereiches des Auftragsgebers eine nennenswerte Wertschöpfung bzw. Produktionsleistung erbringen: Ackerbau, Waldbau, Weinbau, Pflanzenbau, Tierhaltung, Gärtnereien sowie zugleich
- mit tatsächlich oder potentiell materiellen Erwerbsskombinationen verbunden sind, die sich auf Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und Sozialwirtschaft beziehen.

Diese Bestandsaufnahme wurde durch die Kooperationsgemeinschaft Alfons Limbrunner, Entwicklungsberatung (DGSv) und der xit GmbH forschen. planen. beraten., unter Mitarbeit von Dr. Thomas van Elsen durchgeführt. Die interessanten und ermutigenden Ergebnisse wurden im Dezember letzten Jahres dem Ministerium vorgestellt. Wann die Studie der Öffentlichkeit präsentiert wird und in welcher Form, stand zur Drucklegung des DASoL-Newsletters noch nicht fest.

Im Sinne der weiteren Entwicklung und des Ausbaus Sozialer Landwirtschaft kann gehofft werden, dass aus dieser Studie weitere Schritte – Koordination und Ausbau der regionalen Netzwerke, interministerielle Kooperationen, Beratung und Unterstützung, Qualitätssicherung und Begleitforschung – folgen.

Buch zur Handlungspädagogik erschienen

Tobias Hartkemeyer, Peter Guttenhöfer, Manfred Schulze (Hrsg.):

Das pflügende Klassenzimmer

Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft

Bauernhöfe sind nicht nur Orte der Lebensmittelproduktion. Sie sind auch hervorragende Lernorte, Begegnungsräume und lebenspraktische »Entwicklungsinseln«, die gesellschaftliche Veränderungen anstoßen können. Tobias Hartkemeyer, Peter Guttenhöfer, Manfred Schulze und viele weitere erfahrene Pädagog(inn)en, Wissenschaftler(innen) und Praktiker(innen) zeigen, wie sich hier Pädagogik und Landwirtschaft gegenseitig befruchten und neue Entwicklungsperspektiven füreinander eröffnen können. Ihr Handbuch über Handlungspädagogik und Gemeinschaftsbildung in der Landwirtschaft lebt von der beglückenden Erfahrung, dass eigenes Tun und Handeln konkret etwas bewirken. Neue Ansätze für Schulentwicklung und Erzieherausbildung sowie das Projekt Gemeinschaftshof Pente werden als Beispiele handlungspädagogischer Praxis und solidarischer Landwirtschaft vorgestellt und durch neurobiologische Erkenntnisse fundiert. Einblicke in das



norwegische Schulsystem und Erfahrungen zum dialogischen Lernen ergänzen dies. Die Autoren knüpfen auch an Ideen der europäischen Geistesgeschichte an, wie etwa Goethes Vision einer »pädagogischen Provinz« die hier in eine zeitgemäße lebendige Praxis mündet.

212 Seiten, oekom verlag München, 2014

ISBN-13: 978-3-86581-697-9

Erscheinungstermin: 06.11.2014

Preis: 19.95 €

Inhalt:

Vom Ego zur Ökosystemökonomie - C. Otto Scharmer

Der Gemeinschaftsgetragene Hof als Handlungspädagogische Provinz - Tobias Hartkemeyer

Erfahrungsberichte aus der Praxis - Vom CSA Hof Pente - Tobias Hartkemeyer

Ökologische Inklusion: Soziale Landwirtschaft als Ort der Entwicklung von Menschen und Natur - Thomas van Elsen

Community Supported Agriculture als Soziale Skulptur - Hermann Pohlmann

Die Mythen der Bildung und die Suche nach einer neuen Lernkultur - Johannes F. und Tobias Hartkemeyer

Handlungspädagogik – Sozialität und Leiblichkeit oder Wie wird das Gemeinwesen gesund? - Manfred Schulze

Entwurf eines handlungspädagogischen Bildungsweges - Peter Guttenhöfer

Mein Lehrer, das Schwein oder: Was wir von Tieren lernen können - Johannes F. und Tobias Hartkemeyer

Der Bien als Sinnbild des Sozialen Organismus – oder: Was Gemeinschaftshöfe von Bienen lernen können - Tobias Hartkemeyer

Erfahrungsräume für gelingende Lernprozesse – Neuro-biologische Rückenstärkung für eine handlungsorientierte Pädagogik - Gerald Hüther

Mit allen Sinnen die Welt erfahren – Der Bauernhof: eine Schule der Sinne - Renate Zimmer

Mit Kindern Lernen – Dialog zwischen blökenden Lämmchen und witzigen Kartoffeln - Martina Hartkemeyer

Die unsichtbare Schule – Lernen in Gemeinschaft bei Indigenen Kulturen - Katharina Kraiß

Handlungspädagogische Ansätze in der Erzieherausbildung – Schwerpunkt: Bereich der Kinder- und Jugendhilfe - Friedrich Genz

Living Learning – Landbau und Pädagogik in Norwegen. Schule auf dem Bauernhof: Wie lernen Kinder und Jugendliche durch Arbeit mit praktischen landwirtschaftlichen Aufgaben? - Linda Jolly, Erling Krogh

Knapp 10 minütiger Radiobeitrag über den Hausenhof

Soziale Landwirtschaft (Nicht nur) für Menschen mit Benachteiligung

Anklicken und anhören: (vom 2.2.2015)

www.br.de/radio/bayern2/gesellschaft/notizbuch/soziale-landwirtschaft-hausenhof-100.html

Die Website des BR zu dem Radiobeitrag: *Hinter dem Begriff Soziale Landwirtschaft stehen mehrere Varianten. So gibt es Höfe, die Menschen mit Behinderung aufnehmen. Ebenso zur sozialen Landwirtschaft zählen Höfe, auf denen suchtkranke Menschen mitarbeiten oder die sich umschwierige Jugendliche kümmern.*

Daneben gibt es Höfe, auf denen Menschen, die kurz vor dem Burnout stehen, eine Auszeit nehmen können. Nicht zuletzt bietet die Soziale Landwirtschaft auch durchaus Chancen für den einen oder anderen Landwirt.

Landwirtschaft an sich ist pädagogisch besonders wertvoll, weil die Arbeit, die damit verbunden ist, offensichtlich notwendig ist und keiner Begründung bedarf. Es ist einfach so, dass die Tiere täglich etwas zu fressen wollen, sie müssen regelmäßig gemistet werden, und das Futter muss bereitgestellt werden.

Soziale Landwirtschaft - Chance für benachteiligte Menschen



In Bayern gibt es derzeit mehr als 190 Anbieter für Soziale Landwirtschaft - etwa die Hälfte davon sind Bio-Betriebe. Seit 1987 gibt es zum Beispiel die Dorfgemeinschaft Hausenhof im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Engagierte Eltern, die schon die heilpädagogische und ebenfalls anthroposophisch orientierte Karl-König-Schule in Nürnberg gegründet hatten, hatten damals den verlassenen Einödhof

gekauft und hergerichtet - als Arbeits- und Lebensort für ihre Kinder nach der Schulzeit. Daraus ist ein richtiges Dorf mit 120 Bewohnern entstanden, davon etwa 70 mit Behinderung.

Soziale Landwirtschaft - auch eine Chance für Landwirte

Die Soziale Landwirtschaft bietet durchaus Chancen für den einen oder anderen Landwirt, das hat auch das bayerische Landwirtschaftsministerium erkannt. In seinem Auftrag haben Alfons Limbrunner von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft und ein Nürnberger Institut in den vergangenen Monaten eine Bestandsanalyse gemacht, um künftige Beratungs- und Förderangebote für interessierte Landwirte besser zu konzipieren. Ideengeber sind auch die drei Netzwerke Soziale Landwirtschaft, die es inzwischen in Bayern gibt.



Auf der Website des BR ist außerdem ein früherer Radiobeitrag verfügbar:

Früherer Radiobeitrag (vom 13.3.2014)

<http://www.br.de/radio/bayern2/gesellschaft/notizbuch/nah-dran/sozial-arbeit-bauernhof-100.html>

Bericht vom 8. Netzwerktreffen „Soziale Landwirtschaft Franken“ am 24.10.2014 auf dem Müßighof der Regens-Wagner-Stiftung, Absberg

Am 24.10.2014 fand auf dem Müßighof der Regens-Wagner-Stiftung das 8. Netzwerktreffen „Soziale Landwirtschaft Franken“ statt. Der Einladung sind 22 Teilnehmer gefolgt.

Zu Beginn stellte sich jeder aus der Gruppe vor und berichtete kurz über seine Tätigkeiten in den verschiedenen Betrieben. Neben Teilnehmern, die schon lange im Bereich Soziale Landwirtschaft aktiv sind, waren auch einige Interessenten gekommen, die in die Soziale Landwirtschaft einsteigen wollen.

Alfons Limbrunner berichtete, dass das StMELF ein „Forum Diversifizierung“ zur Erschließung neuer Einkommensquellen initiierte. Eine der zwei gebildeten Arbeitsgruppen befasst sich mit der evtl. Übernahme kommunaler Dienste (z.B. Räum- und Streudienste, Pflege öffentlicher Anlagen) durch landwirtschaftliche Betriebe; die zweite Arbeitsgruppe soll die Möglichkeiten und Chancen Sozialer Landwirtschaft ausloten.

Marcus Sambale von der xit GmbH berichtete über den Stand der Erhebung zur sozialen Landwirtschaft in Bayern (Bestandsaufnahme) im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. 240 Betriebe wurden angeschrieben, davon 50 % Soziale Organisationen und 50 % öffentliche Einrichtungen. 30 % der Fragebögen kamen zurück.



Nach Auswertung der Umfrage wird das Ergebnis im Januar 2015 mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erörtert. Dabei sollen weitere Schritte überlegt und eine zukünftige Strategie entwickelt werden. In dem Zusammenhang sollen auch Best-Practice-Betriebe der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Vor der Mittagspause stellte Albert Strobl (Bereichsleiter Landwirtschaft) den Müßighof vor:

Der Müßighof wurde 1920 von der Regens-Wagner-Stiftung gekauft und bewirtschaftet ca.100 ha LF. Seit 1930 ist er Teil des regionalen Zentrums der Regens Wagner, Absberg, welches sich der Betreuung von Menschen mit Behinderung widmet. Auf dem Müßighof arbeiten acht Menschen mit Beeinträchtigungen in der Landwirtschaft. Der Tradition der Dillinger Franziskanerinnen folgend, wird seit dieser Zeit auf dem Hof Landwirtschaft und Gartenbau betrieben.

Der Hof wird seit 1991 biologisch bewirtschaftet. Gemüse wird frisch im eigenen Hofladen vermarktet. Das umfangreiche Angebot runden Fleisch und Wurstwaren aus der Ochsenmast ab. Auf ca. 3,5 ha Fläche wird Gemüse angebaut, das im Hofladen verkauft oder an die Küche des Ottilienheimes bzw. an Gaststätten geliefert wird. Auf den umliegenden Feldern wird auf ca. 30 ha biologisches Getreide produziert. Die 120 Rinder der Rasse fränkisches Gelbvieh werden nach biologischen Richtlinien des Biokreis-Verbandes aufgezogen. Das Futter stammt ausschließlich von den Flächen des Müßighofes.

Der Müßighof ist auf Menschen mit Behinderung abgestimmt. Bei einer Führung auf dem Hof und durch den Gemüsebau hatten die Besucher die Möglichkeit sich die verschiedenen Arbeitsbereiche anzusehen. Neben dem Bistro befindet sich der Hofladen. Hier bestand die Möglichkeit sich mit „Bioprodukten“ und „Lebensmitteln regionaler Herkunft“ einzudecken.

<http://regens-wagner-absberg.de/hp663/Hofladen.htm>

Nach dem gemeinsamen Mittagessen informierte Michaela Weiß vom Sozialteam Niederbayern/Mittelfranken über „Betreutes Wohnen in Gastfamilien“.

Unter Betreutem Wohnen in Gastfamilien versteht man die Integration von Menschen mit Behinderungen in einer Fremd- oder Gastfamilie. Der betroffene Mensch mit Behinderung oder psychischer Erkrankung lebt bei der Gastfamilie mit und wird im Rahmen einer ganzheitlichen Betreuung von ihr und einem Fachdienst begleitet. Gastfamilien können dabei Paare mit und ohne Kinder, alleinstehende Personen und auch Alleinerziehende sein.

Die Familie erhält für ihre Leistungen neben den Aufwendungen für Kost und Logis ein Betreuungsgeld. Zwischen dem Gast, der Gastfamilie und dem Team des Betreuten Wohnens in Gastfamilien wird vor Beginn der Maßnahme eine Betreuungsvereinbarung geschlossen, in der die Rechte und Pflichten aller Vertragsparteien geregelt sind. Die Auswahl und Begleitung der Gastfamilie und des/r Betroffenen erfolgt durch ein Fachteam, das sich aus Sozialpädagoginnen zusammensetzt. Das Fachteam entscheidet über die Eignung einer Gastfamilie und die fachgerechte Zuordnung eines Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung zu einer Gastfamilie. Sie berät und begleitet die Gastfamilie, sowie den/die Betroffenen. Weitere Infos unter www.sozialteam.de

Bericht vom 3. Hessischen Netzwerktreffen am 5. November 2014 im Bildungsseminar Rauischholzhausen

Bereits im November-Rundbrief gab es ein Gruppenfoto von dem Treffen am 5. November 2014 im Bildungsseminar Rauischholzhausen. Hier folgt nun eine leicht gekürzte Version des ausführlichen Protokolls, das Claudia Busch erstellt hat. Das vollständige Protokoll kann auf www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/dasol/regionalenetzwerke/hessen heruntergeladen werden.

1. Bei der **Vorstellungsrunde** äußerten die Teilnehmer, welches aktuelle Interesse sie mit dem Netzwerk verbinden. Das allgemeine Interesse an Vernetzung wurde mehrfach genannt, sei es aus einem persönlichen Interesse am Thema oder weil bereits ein entsprechendes Angebot auf einem Betrieb gemacht wird. Einzelnen wurde zudem der Wunsch genannt, soziale mit bäuerlicher Landwirtschaft zu verbinden, Soziale Landwirtschaft insbesondere mit Schäferei und damit Naturschutzaufgaben zu verknüpfen oder mit dem Netzwerk Möglichkeiten zu finden, in Soziale Landwirtschaft einzusteigen. Thomas Zebunke, Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, überbrachte Grüße seines Hauses und wies darauf hin, dass die politischen Bedingungen gerade günstig seien, um neue Themen einzubringen, insbesondere in den Bereich Ökologischer Landwirtschaft.

2. Kirsten Schröder vom Landeswohlfahrtsverband Hessen und in dieser Funktion beim Integrationsamt Kassel zuständig für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

stellte in einem Vortrag die möglichen **Leistungen des Integrationsamtes** bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen vor. Das Integrationsamt erhebt die sog. Ausgleichsabgabe bei Betrieben, die keine Menschen mit Behinderung beschäftigen, sorgt für die Einhaltung der Rechte von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben und stellt begleitende Hilfen zur Verfügung. Konkrete Maßnahmen sind dabei:

- Leistungen zur Beschäftigung von Auszubildenden mit Behinderung, wobei Zuschüsse pro Ausbildungsjahr bis zu insgesamt 8 000 € gezahlt und Prüfungsgebühren bis zu einer Höhe von 300 € übernommen werden können.
- Investitionsbeihilfen von bis zu ca. 20 000 €, wenn neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Je nach Zuschusshöhe wird dabei bestimmt, wie lange dieser Arbeitsplatz von einem Menschen mit Behinderung besetzt sein muss. Die Beihilfen werden in Jahresraten gezahlt, um so den Einsatz kontrollieren zu können. Dabei wird beachtet, dass es keine Mischfinanzierung mit der Agentur für Arbeit gibt, da es bei dieser Zuschüsse für die barrierefreie Gestaltung des Arbeitsplatzes gibt (Seh-, Hörhilfen etc.).
- Beim Integrationsamt ist ein Ingenieur beschäftigt, der bei der behindertengerechten Nachrüstung eines Arbeitsplatzes beraten kann. Das wird in Anspruch genommen, wenn ein bereits beschäftigter Mitarbeiter behindert wird oder eine Behinderung sich verschlechtert.
- Das Integrationsamt vermittelt Hilfen bei außergewöhnlichen Belastungen, wenn ein Mensch mit Behinderung beschäftigt wird. Das kann eine personelle Unterstützung sein oder ein finanzieller Ausgleich der sog. „Minderleistung“.
- Für ein Praktikum, das Chancen auf eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt bietet, zahlt das Integrationsamt 300 € Zuschuss
- Menschen mit Behinderungen selbst können folgende Leistungen beziehen:
 - Die Finanzierung technischer Arbeitshilfen
 - Die Förderung der Gründung oder Erhaltung einer selbstständigen Existenz
 - Wenn sie selbstständig oder verbeamtet sind: Die Beschaffung, Ausstattung und den Erhalt einer behindertengerechten Wohnung sowie Hilfen zum Erreichen des Arbeitsplatzes)
 - Finanzierung von Fortbildungen
 - Die Finanzierung einer Arbeitsassistenz (für einfache Handreichungen), allerdings ist mit dieser eine nur sehr geringe Entlohnung des Assistenten möglich



Die finanziellen Leistungen des Integrationsamts werden jeweils für eine befristete Zeit vermittelt, meistens für ein Jahr, können aber auch als Dauerleistung gewährt werden.

Darüber hinaus bietet das Integrationsamt Beratungen bei allen Problemen im Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen, eine Beratung für Gehörlose und Hörbehinderte, die bereits erwähnte Unterstützung durch den technischen Fachdienst, Schulungsangebote und sozialpädagogische Betreuung durch Integrationsfachdienste, die schnell und direkt helfen können, wenn es akute Probleme gibt. Auch gibt es die „Zeitschrift für behinderte Menschen“ heraus und veröffentlicht Broschüren zu einzelnen formalen Aspekten der Integration.

Generell steht das Integrationsamt bei allen Fragen rund um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen beratend zur Seite. Frau Schröder empfahl daher, einfach anzurufen, wenn es konkrete Fragen gibt. Das Integrationsamt kann dann auch ggf. an die Agentur für Arbeit vermitteln oder mit dieser ein Treffen vereinbaren, um in einer Einzelfallentscheidung zu sehen, welche Hilfen eine Beschäftigung konstruktiv unterstützen.

Die Arbeit des Integrationsamtes ist auf Menschen mit einer Schwerbehinderung ausgerichtet, d.h. der Grad der Behinderung beträgt mehr als 50. Menschen mit einem Grad der Behinderung ab 30 können aber Schwerbehinderten gleichgestellt werden, so dass auch sie die entsprechenden Leistungen in Anspruch nehmen können.

3. Thomas van Elsen stellte die **Tätigkeiten in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft** vor, deren Ziel es ist, die vielfältigen Aktivitäten rund um das Thema zu verknüpfen. Dabei hat sich herausgestellt, dass regionale Netzwerke geeigneter sind als thematische, weil letztere sonst an den Anfahrtswegen der Teilnehmer scheitern können. Eine gute thematische Vernetzung sei durch die BAGLoB (Lern- und Schulbauernhöfe) und bei den Grünen Werkstätten in zwei thematischen Bereichen bereits vorhanden gewesen. Unter den regionalen Netzwerken sind drei in Bayern besonders aktiv, die aber auch von drei hauptamtlichen Kräften in Landesämtern unterstützt werden, die hierfür freigestellt sind. Auch hat der Freistaat Bayern Anfang des Jahres eine Studie in Auftrag gegeben, mit der die Aktivitäten rund um Soziale Landwirtschaft erfasst werden sollen.

Ein schwieriger thematischer Bereich sei insbesondere die Integration von Langzeitarbeitslosen, für die es wenig Unterstützung gebe. In einer kurzen Diskussion mit den Teilnehmern wurde die Problematik beschrieben, dass entsprechende Integrationshilfen oft auf ein Jahr befristet seien, es diese Zeit aber oft schon brauche, um eine Beziehung aufzubauen und die Grundproblematik überhaupt erst zu entdecken.

Ein Teilnehmer verwies darauf, dass es auf der Website www.soziale-landwirtschaft.de eine Hofdatenbank gibt und forderte auf, sich dort einzutragen, da diese ein gutes Werkzeug sein könnte, um Interessenten zu verknüpfen, Arbeitskräfte zu akquirieren und sich weiter zu vernetzen.

4. Lars Paschold vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen stellte das **Bildungsseminar Rauschholzhausen** vor, das seit 1949 Bildungszentrum für die Universität Gießen ist und sich heute insbesondere dem Themenbereich Ländlicher Raum widmet. Hier werden Berater für den ländlichen Raum ausgebildet, die verschiedene Methoden kennenlernen. Auch bietet das Haus verschiedene Fortbildungsveranstaltungen an, wobei auch thematische Fragen rund um Soziale Landwirtschaft behandelt werden könnten.

5. Im Konsens wurde am Nachmittag auf die Bildung von zwei thematischen Arbeitsgruppen verzichtet. Stattdessen entspann sich eine lebhaftere Diskussion um die Frage, über welche **Träger- und Förderstrukturen Soziale Landwirt-**

schaft in Hessen weiterentwickelt werden könnte. Folgende Aspekte waren Teil der Diskussion:

- Es stellte sich die Frage, welche Art von Betrieben Schwerpunkt des Netzwerks sein sollten. Dabei könne grob unterteilt werden in Höfe, die landwirtschaftliche Produkte herstellen und zusätzlich mit Menschen arbeiten, die in irgendeiner Form beeinträchtigt sind, sowie in Betriebe, die aus therapeutischen Gründen auch Landwirtschaft machen. Letztgenannte haben dabei oft den Vorteil, besser in bestehende Förderstrukturen zu passen, die ein großes Hemmnis für erstgenannte darstellen. Die Gruppe war sich jedoch einig, dass das Netzwerk für verschiedene Arten von Betrieben offen sein sollte.
 - Thomas Zebunke als Ministeriumsvertreter wurde um Rat gebeten, wie das Thema Soziale Landwirtschaft (und ihr Förderbedarf) für die Politik sichtbar werden könnte. Er riet dazu, sie als Teil der Multifunktionalität und Diversifizierung von Landwirtschaft anzusprechen. Es wäre sicherlich gut, einmal einen Antrag auf die Förderung eines Mustermodells zu stellen. Aus einem exemplarischen und gut dokumentierten Einzelexemplar ließen sich dann für die Politiker besser Handlungsfelder ableiten. Eine Chance sieht er diesbezüglich auch bei der Europäischen Innovationspartnerschaft, deren Umsetzung zzt. noch sehr formlos sei. Finanzielle Fördermöglichkeiten sieht er auch über den Europäischen Sozialfonds, zudem hätten beispielsweise die Landeslotterien sehr freie Gestaltungsmöglichkeiten in der Vergabe von Mitteln. Dort könne man oft ca. 5 000 € für ein Projekt bekommen, wobei die Bindung an einen gemeinnützigen Verein günstig sei. Um das Thema in das (politische) Bewusstsein zu bringen, sei immer auch günstig, Politiker – z. B. den jeweils zuständigen Abgeordneten oder einen Staatssekretär – zu Veranstaltungen einzuladen und dazu intensiv begleitende Pressearbeit zu machen. Soziale Landwirtschaft könnte zum Beispiel ein Schwerpunktthema eines zukünftigen Tages der Regionen werden, der durchaus nach innovativen Themen suche. Ähnliche Veranstaltungen gäbe es auch im sozialen Bereich, wie er generell rate, nicht nur das Landwirtschafts-, sondern auch Sozial- und Kultusministerium als Ansprechpartner zu sehen. Gerne würde er jemanden aus diesem Bereich zum nächsten Netzwerktreffen mitbringen. In Hessen würden zudem neue Öko-Modellregionen gefördert; hier könnte es auch eine Verknüpfung mit Sozialer Landwirtschaft geben. Im neuen Hessischen Agrarumweltprogramm (HALM) gäbe es zudem einen neuen Förderpunkt Kooperationen, Antragsteller für entsprechende Projekte müsse jeweils die Landwirtschaft sein.
 - Thomas van Elsen verwies auf eine Broschüre, die im nordbayerischen Netzwerk entstanden ist. Wenn sich verschiedene Betriebe mit je zwei Seiten vorstellten und ein einheitliches Layout gemacht würde, käme so eine informative Publikation zustande. Er riet zudem dazu, Kompetenzlisten der Praktikerrhöfe zur kollegialen Beratung zu erstellen. Lars Paschold bot an, dass der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen auch immer Mitveranstalter sein könne.
 - Es wurde intensiv überlegt, ob ein Trägerverein gegründet werden sollte, der Aufgaben der Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung in Hessen übernehmen würde. Eine kleinere Gruppe Aktiver (Jan Pieper, Richard Fett, Leslie Risch, Claudia Busch, Harald Kolmar und Frank Herbst) wird sich zur intensiveren Beratung und Vorbereitung des nächsten Netzwerktreffens treffen.
6. Das **nächste Treffen** findet am **11. März 2015** statt. Ort und Programm werden noch bekanntgegeben.

Artikel von Michaela Zimmermann aus den Nürnberger Nachrichten; online unter www.nordbayern.de/auszeit-mit-ziegen-1.4137132

Auszeit mit Ziegen

Wege aus der Krise durch Arbeit auf dem Bauernhof

TRAUTSKIRCHEN - Auf dem Ziegenhof der Familie Schober können seelisch belastete Menschen in der Landwirtschaft mitarbeiten und dadurch zu sich finden. Ein Paradebeispiel für Soziale Landwirtschaft, die immer mehr Bauern in Bayern ein zweites Standbein beschert.

250 Landwirte in Bayern setzen derzeit auf Soziale Landwirtschaft und haben sich damit ein weiteres Standbein geschaffen. Die Schwerpunkte in den Betrieben

sind höchst unterschiedlich. In der Regel handelt es sich um Betriebe, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen in die landwirtschaftliche Arbeit mit einbinden. So bieten sie benachteiligten, suchtkranken oder straffälligen Menschen, aber auch lernbehinderten Jugendlichen oder hilfsbedürftigen Senioren eine Lebensperspektive. Auch Schul- und Kindergartenbauernhöfe zählen dazu. Charakteristisch ist, dass der landwirtschaftliche Betrieb den Rahmen vorgibt, in dem Arbeit, Beschäftigung, Freizeit, Erziehung, Bildungsarbeit und Therapie stattfinden. In der Praxis kristallisieren sich meist drei Formen heraus. Soziale Träger, die landwirtschaftliche Angebote machen, wie etwa das Bewirtschaften von Feldern oder das Versorgen von Tieren. Dann gibt es Träger, die mit landwirtschaftlichen Betrieben kooperieren oder eben Landwirte, die eigenständige Sozialunternehmen sind, wie das Ehepaar Schober, das seinen Ziegenhof gemeinsam mit seelisch belasteten Menschen bewirtschaftet. In der Metropolregion gibt es mittlerweile zehn solcher Betriebe. Tendenz steigend. Und zwar in ganz Bayern. Das Landwirtschaftsministerium hat deshalb eine Bestandsaufnahme von Betrieben mit Sozialer Landwirtschaft in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind noch nicht publik. Fest steht aber, dass sich immer mehr Betriebe für diese Form der Bewirtschaftung interessieren und im Netzwerk Soziale Landwirtschaft über Möglichkeiten informieren. Denn während kleinere landwirtschaftliche Betriebe landauf, landab ums Überleben kämpfen, zählt der soziale Sektor weiterhin zu den Wachstumsbranchen.

TRAUTSKIRCHEN — Der Wecker reißt Christian Weiser abrupt aus den Träumen. Der Abteilungsleiter eines Sportartikelherstellers fühlt sich ausgelaugt. Gerade so, als hätte er gar nicht geschlafen. Diesen Zustand kennt der 47-Jährige nur zu gut. Seit Wochen fühlt er sich ausgebrannt. Doch es ist Zeit aufzustehen. Die Ziegen warten auf ihr Futter und wollen gemolken werden. Dieser Gedanke zaubert dem Manager, der seit Monaten unter einer Erschöpfungsdepression leidet, ein Lächeln ins Gesicht.

Weiser ist Gast auf dem Ziegenhof Schober in Buch bei Trautskirchen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Der Hof mit seiner Bio-Landwirtschaft ist im Besitz von Barbara und Heinz Schober. Seit 20 Jahren hält das Ehepaar Milchziegen und bietet Gästen die Möglichkeit, auf dem Hof zu wohnen und im Betrieb mitzuarbeiten. Das ehemalige Gesindehaus mit seinen einfachen Gästezimmern und der gemütlichen Gemeinschaftsküche steht während des Sommerhalbjahres für jeden bereit, der eine Auszeit benötigt.

Nach Vorliebe

Zu tun gibt es jede Menge. Da ist der Stall mit den 43 quirligen Ziegen. Die Molkerei, die Käserei, die Bäckerei, der große Gemüse- und Kräutergarten, der Hofladen, die Hühner und natürlich die Ackerflächen. Wo die Gäste mit anpacken wollen, steht ihnen frei.

Auszeit mit Ziegen

Wege aus der Krise durch Arbeit auf dem Bauernhof

VON MICHAELA ZIMMERMANN

Auf dem Ziegenhof der Familie Schober können seelisch belastete Menschen in der Landwirtschaft mitarbeiten und dadurch zu sich finden. Ein Paradebeispiel für Soziale Landwirtschaft, die immer mehr Bauern in Bayern ein zweites Standbein beschert.

TRAUTSKIRCHEN Der Wecker reißt Christian Weiser abrupt aus den Träumen. Der Abteilungsleiter eines Sportartikelherstellers fühlt sich ausgelaugt. Gerade so, als hätte er gar nicht geschlafen. Diesen Zustand kennt der 47-Jährige nur zu gut. Seit Wochen fühlt er sich ausgebrannt. Doch es ist Zeit aufzustehen. Die Ziegen warten auf ihr Futter und wollen gemolken werden. Dieser Gedanke zaubert dem Manager, der seit Monaten unter einer Erschöpfungsdepression leidet, ein Lächeln ins Gesicht.

Weiser ist Gast auf dem Ziegenhof Schober in Buch bei Trautskirchen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Der Hof mit seiner Bio-Landwirtschaft ist im Besitz von Barbara und Heinz Schober. Seit 20 Jahren hält das Ehepaar Milchziegen und bietet Gästen die Möglichkeit, auf dem Hof zu wohnen und im Betrieb mitzuarbeiten. Das ehemalige Gesindehaus mit seinen einfachen Gästezimmern und der gemütlichen Gemeinschaftsküche steht während des Sommerhalbjahres für jeden bereit, der eine Auszeit benötigt.

Nach Vorliebe

Zu tun gibt es jede Menge. Da ist der Stall mit den 43 quirligen Ziegen. Die Molkerei, die Käserei, die Bäckerei, der große Gemüse- und Kräutergarten, der Hofladen, die Hühner und natürlich die Ackerflächen. Wo die Gäste mit anpacken wollen, steht ihnen frei. Nach Vorliebe.

kurvete das - und wartete ab, bis sich die Ziegen eingestellt hatten. „Die Natur macht es immer, dass ich mir Zeit lassen“, sagt Heide Schober. Zuerst sind Christian und Heide mit einem Partner bewirkt. Für einen Mitarbeiter von sich aus kommen. „Frage stellen, sich öffnen, begegnen“, sagt Heide. „Im besten Fall so, wie ich es in der Heilung“, sagt der Bauer.

Auf der Jagd Die Dickhäuter glücken nicht, dann muss Gabe wieder raus sein. Die meisten seien einfach nur überfordert von Arbeit und ihrer beruflichen Anforderung, sagen sie. „Die Zeit ist so sehr wichtig geworden und Menschen müssen sich auf der Jagd nach einem Beruf und anderen Möglichkeiten“, glaubt Heide. Schober ist die erste, die sich umgesehen hat in der Kräftigung.

„Wir machen hier nichts. Demnach ist es nicht unser Frau. Heide, ich habe die Idee, mich in die gleiche Richtung zu bewegen. Und ich möchte, dass ich mich in die gleiche Richtung bewegen kann.“



Barbara und Heinz Schober betreuen ihre Heide-Milchziegen.

Foto: Michaela Zimmermann

burg und dem unmittelbaren Hofraum sind alle Tätigkeiten aber auch die Tätigkeiten, die sie in der eigenen Produktion oder von anderen Betrieben. Die 43 Milchziegen liefern nicht nur Milch und Käse, sondern auch Fleisch. In der letzten Saison ist neben sechs Scherfeln die Fleischproduktion um 20 Prozent gestiegen. Das Ehepaar Schober hat die Gäste selbst an der Hand.

Doch was hat die Schober dazu, vor 20 Jahren ihre Heide zu verlassen und die alte Gesindehaus zu verlassen? „Die Gäste bringen was eigentlich nicht“, sagt Barbara Schober. „Kunden, die vorbeikommen, um Lebensmittel zu kaufen, fragen sie. Sie wollen hier ein paar Tage Urlaub machen, und machen, von denen diese der Ziegen auf der Bauernhof zu sehen. Sie erhalten sich die Gäste, die sich in der Stadt sind und die ein weiteres

beim ersten Menschen bewirtschaftet, in der Metropolregion gibt es mittlerweile sechs weitere Betriebe. Tendenz steigend. Und zwar in ganz Bayern. Das Landwirtschaftsministerium hat deshalb eine Bestandsaufnahme von Betrieben mit Sozialer Landwirtschaft in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind noch nicht publik. Fest steht aber, dass sich immer mehr Betriebe für diese Form der Bewirtschaftung interessieren und im Netzwerk Soziale Landwirtschaft über Möglichkeiten informieren. Denn während kleinere landwirtschaftliche Betriebe landauf, landab ums Überleben kämpfen, zählt der soziale Sektor weiterhin zu den Wachstumsbranchen.

Zweites Standbein für viele Landwirte

dem Anwalt, Beschäftigung, Freizeit, Erziehung, Bildungsarbeit und Therapie stattfinden. In der Praxis kristallisieren sich meist drei Formen heraus. Soziale Träger, die landwirtschaftliche Angebote machen, wie etwa das Bewirtschaften von Feldern oder das Versorgen von Tieren. Dann gibt es Träger, die mit landwirtschaftlichen Betrieben kooperieren oder eben Landwirte, die eigenständige Sozialunternehmen sind, wie das Ehepaar Schober, das seinen Ziegenhof gemeinsam mit seelisch

Standbein für die Familie. „Es ist die Freude, die die wir eine wichtige Rolle spielen, aber nicht mehr werden“, sagt die Chefin. Die Gäste bringen Leben und Energie auf den Hof.

Angebot ausbauen Heide Schober ist mittlerweile 68 Jahre alt. Ihre berufliche Laufbahn ist weitgehend abgeschlossen. Sie hat einen Mann, einen Sohn und zwei Enkelkinder. Sie ist bereit, auf dem Hof zu wohnen, vor 30 Jahren zusammen mit Heide zu wohnen und im Betrieb mitzuarbeiten. Das ehemalige Gesindehaus mit seinen einfachen Gästezimmern und der gemütlichen Gemeinschaftsküche steht während des Sommerhalbjahres für jeden bereit, der eine Auszeit benötigt.

„Nach kurzer Zeit wird klar, wo es sie hinzieht“, sagt Bäuerin Barbara Schober und lacht. Hauptsache man hat Spaß an der Sache. Druck, Zwang oder Verpflichtungen? Gibt es nicht. Die Schobers sind davon überzeugt, dass sich die Dinge fügen müssen. Von selbst und in ihrer Zeit. Für die Neuankömmlinge, die meist aus einem Leben in Stress und Hektik kommen, ist dieser Ansatz Balsam für die Seele.

Am ersten Tag sind viele der Gäste meist schon damit überfordert, überhaupt keine Vorgaben zu haben. So auch Christian Weiser. Die Schobers kennen das — und warten ab, bis sich ihre Besucher eingelebt haben. „Die Natur macht es uns vor, dass alles seine Zeit braucht“, sagt Heinz Schober. Zerren und Drängen habe noch nie etwas Positives bewirkt. Erst wenn die Menschen von sich aus kommen, Fragen stellen, sich öffnen, beginne ein Prozess. „Im besten Falle mündet der in die Heilung“, sagt der Bauer.

Auf der Jagd

Die Schobers glauben nicht, dass ihren Gäste wirklich etwas fehlt. Die meisten seien einfach nur überfordert vom Alltag und ihren beruflichen Anforderungen, sagen sie. „Die Zeit ist so schnelllebig geworden und die Menschen muten sich auf der Jagd nach immer mehr Geld einfach zu viel zu“, glaubt Heinz Schober. So ein Leben führe zwangsläufig in die Erschöpfung.

„Wir machen hier nichts Besonderes“, betont auch seine Frau Barbara. Man hole die Leute einfach ins Hier und Jetzt. Die Umgebung, der rhythmisierte Tages- und Wochenablauf auf dem Bauernhof, die sinnstiftenden Tätigkeiten, die darauf hinauslaufen, qualitativ hochwertige Lebensmittel herzustellen, das sei es, was den Leuten helfe, zu sich zu finden. Und was sagen die Gäste? „Es ist diese Entschleunigung bei den Schobers und ihr bewusster Umgang mit den Dingen. Das wirkt ansteckend“, sagt Christian Weiser.

Großen Wert legen die Schobers auf eine hochwertige und ausgewogene Ernährung. Die Bäuerin kennt sich mit Nahrungsmitteln und ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper bestens aus. Alle Lebensmittel, aber auch das Tierfutter stammen aus der eigenen Produktion oder von benachbarten Bio-Betrieben. Die 43 Milchziegen liefern nicht nur Milch und Käse, sondern auch Fleisch. In der kleinen Käserei ist nahezu jeder Schritt im Herstellungsprozess Handarbeit. Manche Käsesorten müssen über mehrere Monate hinweg reifen und in dieser Zeit sorgsam gepflegt werden. Die Gäste helfen auch hier mit.

Doch was brachte die Schobers dazu, vor 20 Jahren ihre Hoftüre zu öffnen und das alte Gesinde- zum Gästehaus umzufunktionieren? „Das war eigentlich Zufall“, sagt Barbara Schober. Kunden, die vorbeikamen, um Lebensmittel zu kaufen, fragten an. Sie wollten hier ein paar Tage Urlaub machen und mithelfen, um etwas über die Ziegen und die Käseherstellung zu lernen. So entwickelte sich die Soziale Landwirtschaft Stück für Stück und mit ihr ein weiteres Standbein für die Familie. „Es ist ein Zubrot, auf das wir zwar verzichten könnten, aber nicht mehr wollen“, sagt das Ehepaar. Die Gäste bringen Leben und Inspiration auf den Hof.

Angebot ausbauen

Heinz Schober ist mittlerweile 68 Jahre alt. Sein bisheriges Leben hat er auf dem Anwesen verbracht, das einst seinen Eltern gehörte. Auch Barbara Schober stammt aus einer Landwirtschaft. Die Liebe zu den Ziegen brachte die beiden vor 35 Jahren zusammen. Irgendwann etwas anderes zu tun, als Ziegenkäse herzustellen und Ziegen zu züchten, können sich die beiden nicht mehr vorstellen. Doch sie wollen ihre Erfahrungen mit anderen teilen. In Seminaren, Workshops, Kochkursen. Das Angebot für die Gäste auszubauen, das hat sich das rührige Ehepaar in den nächsten Jahren zum Ziel gesetzt — wenn die Zeit dafür reif ist.

Bis dahin machen die Schobers einfach weiter wie bisher: Der Sommer gehört den Gästen, den Ziegen und der Landwirtschaft. Im Winter werden die Zicklein geboren und die Schobers schöpfen neue Kräfte für die nächste Schaffensperiode.

Christian Weiser will in jedem Fall wiederkommen, sagt er. Vielleicht schon nächsten Sommer.

Ein ökologisch-pädagogisch-soziales Gesamtkunstwerk

Der Hummel-Hof nahe Kempten zeigt, wie in der Landwirtschaft gemeinwohlorientierte Zukunftsaufgaben umgesetzt werden.

VON ALFONS LIMBRUNNER

Seit über 20 Jahren wird in Elmatried ein ökologisches, pädagogisches und soziales Gesamtkunstwerk entwickelt. Auf einer Fläche von etwas über 17ha entstanden außer einem Kilometer Hecken mehrere Gärten, Streuobstwiesen, Kräuterbeete, ein Korbweidenquartier, Jungwald, Biotope, Gewächshäuser für Anzucht und empfindliche Kulturen und Raritäten. Zudem sind eine kleine Herde Hinderwälder Kühe, Esel, Pferde, Schafe, Ziegen, Hühner, Enten, Gänse, Bienen, Wildbienen, Reptilien- und Lurchbiotop heimisch geworden. Ferner gibt es ein Fledermaustunnel-Projekt, ein Wildbienen-, ein Pflanz- und ein Gartenbeetprojekt.

Der Erhalt alter und vom Aussterben bedrohter Nutztierassen und Wildtiere ist dem Hof ein großes Anliegen. Die Bodenpflege und der Anbau auf dem Acker und im Garten erfolgt nach der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise. Das Unternehmen arbeitet eng mit der Freien Schule Albris in Kempten zusammen. Das heißt auch, dass an der Entwicklung, am Aufbau und der Ausgestaltung des Hofes bislang schon mehrere hundert Kinder und Jugendliche, ganze Schulklassen, insbesondere die der Mittelstufen, beteiligt waren. Seit zwölf Jahren gibt es ein Kind-Tier-Kontakt Übungsprogramm, das alle gängigen Arbeiten rund um alle Tiere, bis zum Therapeutischen Reiten auf den Eseln umfasst.

Vier feste Mitarbeiter sind auf dem Hof tätig. Dazu kommen zurzeit fünf Arbeitsplätze in Teilzeit für behinderte Menschen, die, in Absprache mit ihren gesetzlichen Betreuern, über das Persönliche Budget finanziert werden und zum Teil auch hier wohnen. Eine Anerkennung bzw. eine Betriebserlaubnis als heilpädagogische



Mehr als Lebensmittel-Produktion: Der Hummel-Hof übernimmt auch viele soziale Aufgaben.

bzw. sozialtherapeutische Einrichtung steht noch aus.

Der Hummelhof wird seit Beginn der 90er Jahre von einem gemeinnützigen Verein getragen. Der Hof liefert seine Produkte zum größten Teil gegen Rechnung an die Schulküche der Freien Schule Albris. Dazu kommen Tierverkäufe, Einnahmen aus Schlachtungen und Verarbeitungsprodukte; diverse

Dienstleistungen, Kursangebote, Veröffentlichungen, Führungen, Gartenberatung und Vorträge oder die Präsenz auf einem Wochenmarkt tragen zudem zum Unterhalt des Hofes bei. Apropos literarische Veröffentlichungen: Wer ein bisschen mehr verstehen will, wie die biologisch-dynamischer Anbauweise praktisch funktioniert, der lese Bernhard Hummels Schrift, die bei ihm zu beziehen ist: *Die Bedeutung der Heilpflanzen-Präparate, entwickelt von Rudolf Steiner 1924 für das Gedeihen der Landwirtschaft*. Das Grundanliegen des Hofes und seiner vielen Mitstreiter ist es, dass möglichst viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Art des Landbaus und das damit verbundene gemeinsame Wirtschaften kennen lernen. Herr Hummel drückt es so aus: „Eigentlich ist bei genauem Hinschauen unsere Art von Landwirtschaft nicht mit irgendwelchen anderen Einrichtungen zu vergleichen, obgleich sie es verdient hätte, einmal Erwähnung in weiteren Kreisen zu finden.“

● Kontakt: Hummelhof, Andrea und Bernhard Hummel, Elmatried 57, 87439 Kempten, Telefon: 0831-98232, Email: bernhardhummel@t-online.de. Träger: Land- und Gartenbau Elmatried e.V.

Rebecca Kleinheitz im Wettbewerb "Land der Ideen 2014" ausgezeichnet

„Der Verdener Verein „alma: arbeitsfeld landwirtschaft mit allen“ bringt Menschen mit Handicap und Landwirte zusammen – und miteinander weiter“, so war das Fazit der Jury im Wettbewerb "Land der Ideen 2014". Ein Ansatz der überzeugen konnte: Unter rund 1.000 Forschungseinrichtungen, Unternehmen oder Vereinen, die sich mit ihren zukunftsweisenden Projekten zum Thema „Innovationen querfeldein“ in sieben Kategorien beworben hatten, wählte eine unabhängige 18-köpfige Jury alma beim Preisträgerempfang in Frankfurt zum Bundessieger im Bereich "Gesellschaft". Die Juroren überzeugte die Vision von Beschäftigungschancen für Menschen mit Behinderung im ländlichen Raum und der umfassende Beratungsansatz.

Ausgezeichnete Orte
im Land der Ideen



Nationaler Förderer
Deutsche Bank



Vorgestellt wurde die Arbeit beim Empfang mit einem kleinen Video, das auch im Netz verfügbar ist: www.youtube.com/watch?v=aio_W9cCjp8 www.netzwerk-alma.de



Lebendiges Lernen auf dem Bauernhof

Bauernhofpädagogen erhalten Zertifikat

(Stuttgart/Bad Boll, 28. Januar 2015) – 20 neue Bauernhofpädagoginnen und

Bauernhofpädagogen erhielten auf der Wintertagung des Bioland Landesverbandes Baden-Württemberg in Bad Boll ihr Zertifikat. Sie alle hatten im vergangenen Jahr die von Bioland Baden-Württemberg, Demeter Baden-Württemberg und der Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL) angebotene zehntägige Quali-



fizierung Bauernhofpädagogik erfolgreich absolviert. „Die Teilnehmenden haben ihr ganz individuelles pädagogisches Angebot entwickelt und sind nun bestens dafür gerüstet, Kindern und Erwachsenen die Landwirtschaft mit allen Sinnen erlebbar zu machen“, sagte die Organisatorin Anja Kirchner vom Bioland Landesverband Baden-Württemberg. Die Landwirtschaft versorgt die Welt nicht nur mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit Erlebnissen, die zurück zur Natur und zu unseren Wurzeln führen. Der Bauernhof ist ein idealer Ort, um insbesondere Kinder zu stärken und für sie Wissen und Verantwortung erfahrbar zu machen.

Seit 2011 wurden in Baden-Württemberg insgesamt 76 Bauernhofpädagoginnen und Bauernhofpädagogen ausgebildet. Die Weiterbildung wendet sich an Personen aus der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum, die auf ihren Höfen be-

reits pädagogische Angebote durchführen oder zukünftig planen, sowie an weitere interessierte Personen, die im Bereich Lernort Bauernhof tätig sind oder sein wollen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen.

Weitere Informationen zur Qualifizierung Bauernhofpädagogik unter www.bioland.de/infos-fuer-verbraucher/lernort-bauernhof.html

Ansprechpartnerin: Bioland Landesverband Baden-Württemberg, Anja Kirchner, Tel. 0711-550939-46; anja.kirchner@bioland.de

Ein Blick ins Nachbarland Österreich

zusammengestellt von Thomas van Elsen

Nachdem im November-Rundbrief das österreichische „LebensGut Miteinander“ anlässlich einer Preisverleihung vorgestellt wurde, folgt an dieser Stelle ein ausführlicherer Blick in unser Nachbarland. Hier hat sich über viele Jahre Dr. Georg Wiesinger vom Institut für Bergbauernfragen für das Thema Soziale Landwirtschaft engagiert. 2007 fand die COST-Tagung *Green Care in Agriculture* in Wien statt. Akteure im Rahmen der COST-Action waren außer Georg Wiesinger Eva Thun-Täubert von der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft und Dr. Fritz Neuhauser, Allgemeinarzt und Psychotherapeut, der sich langjährig im Geriatriezentrum Am Wienerwald für die Gartentherapie eingesetzt hat.

Seither hat sich Vieles entwickelt: Dank des Engagements von Nicole Prop hat sich die Landwirtschaftskammer Wien des Themas angenommen, und Dr. Thomas Haase, Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, hat einen berufsbegleitenden Masterstudiengang – engagiert betreut von Birgit Steininger - an seiner Hochschule eingerichtet und veranstaltet einen regelmäßigen Jour Fixe zum Thema. Zudem ist seine Hochschule Herausgeber der Zeitschrift *Green Care* mit der Chefredakteurin Dr. Dorit Haubenhofer, die in den Niederlanden über Soziale Landwirtschaft promoviert hat.

Exkurs: In Österreich ist Soziale Landwirtschaft *Green Care* – dasselbe, oder doch nicht?

Die Begrifflichkeiten werden wenig einheitlich verwendet, weder in Deutschland noch im europäischen Ausland. In den Niederlanden und Flandern ist als Bezeichnung *Groene Zorg* („grüne Pflege“) verbreitet, oder im englischsprachigen Bereich *Care Farming*. In Italien ist die *Agricoltura Sociale* verbreitet, in Finnland dagegen *Soziale Landwirtschaft* ein Unwort, da es sich nach „sozialistisch“ anhört. In solchen Besonderheiten zeigt sich die Vielfalt Europas. Die Bezeichnungen bringen unterschiedliche Nuancen in Bezug auf die Begrifflichkeit zum Ausdruck: ***Green Care*** fokussiert eher auf die Nutzung der Natur für therapeutische Zwecke sowie das Wohlbefinden von Menschen und umfasst außer dem Setting landwirtschaftlicher Betriebe auch Bereiche wie „Grün in der Stadt“, „Gartengestaltung im Bereich von Krankenhäusern, Schulen und Altenheimen“ und *Well-being in Nature* – mit fließenden Grenzen zu Agrotourismus und Erlebnispädagogik. *Green Care in Agriculture* ist so gesehen eine Teilmenge bzw. ein Sonderfall von *Green Care*. **Soziale Landwirtschaft** ist jedoch mehr als *Green Care in Ag-*

riculture. Zusätzlich zu den bei *Green Care* im Vordergrund stehenden Aspekten von Therapie, Pflege und „grüner Umgebung“ besteht ein Fokus auf Sozialer Arbeit, die zudem meist den Anspruch erhebt, sinnerfüllt und produktiv zu sein. Alfons Limbrunner, der an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg im Studiengang Soziale Arbeit lehrte, spricht von „Grüner Sozialarbeit“. Außer Inklusion und Teilhabe geht es hier auch um ökologische Inklusion und einen Paradigmenwechsel hin zu einer „sozialeren“ Landwirtschaft. Dies thematisierte bereits das Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft, das zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung „Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“ (Oktober 2007) in Witzenhausen erarbeitet wurde (als Download verfügbar auf www.sofar-d.de).



Das Projekt "Green Care - Wo Menschen aufblühen" der Landwirtschaftskammer Wien

www.greencare-oe.at/: "Green Care – Wo Menschen aufblühen" ist ein Projekt der Landwirtschaftskammer Wien mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union. Seit dem Jahr 2012 wurde das Projekt auf alle Landwirtschaftskammern Österreichs ausgeweitet und steht für eine Vielzahl an Produkten und Dienstleistungen, die in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen direkt auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden.

Um die Bäuerinnen und Bauern sowie ihre Angehörigen auf den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben optimal zu unterstützen, bieten die Landwirtschaftskammern und Ländlichen Fortbildungsinstitute in Österreich umfassende Bildungs- und Beratungsangebote an. Das Angebot von Green Care umfasst die Bereiche: Arbeitsort, Bildungsort, Gesundheitsort und Lebensort Bauernhof.

Die Möglichkeiten für Bäuerinnen und Bauern, sich in Green Care-Projekte einzubringen, sind vielfältig: durch das Einbringen eigener Qualifikationen zum Beispiel als Kindergärtner/-in, Diplomierte/r Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Ergotherapeut/-in und/oder Sozialarbeiter/-in in Kombination mit der Nutzung der Infrastruktur am Hof. Der Arbeitsplatz am eigenen Betrieb kann dadurch langfristig gesichert und die Lebensqualität der bäuerlichen Familie gesteigert werden. Neue Einkommensquellen sowie zusätzliche Arbeitsplätze entstehen, wodurch die Wirtschaft im ländlichen Raum gesteigert und die Regionen belebt werden.

Angeboten werden verschiedene Lehrgänge für eine Zertifizierung als freiwillige Auszeichnung für land- und/oder forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich, die Produkte bzw. Dienstleistungen im Bildungs-, Gesundheits- und/oder Sozialbereich mit bestimmten Qualitätsstandards auf ihrem Betrieb anbieten. Mit der Zertifizierung verpflichten sich die ausgezeichneten Betriebe die Anforderungen bzw. die Kriterien dem Green Care Kriterienkatalog entsprechend einzuhalten.

Neben Hinweisen auf Veranstaltungen, Lehrgänge und Beratungsangebote finden sich auf der Website interessante Details, so das Angebot eine eigenen Green Care-Haftpflichtversicherung der Niederösterreichischen Versicherung.

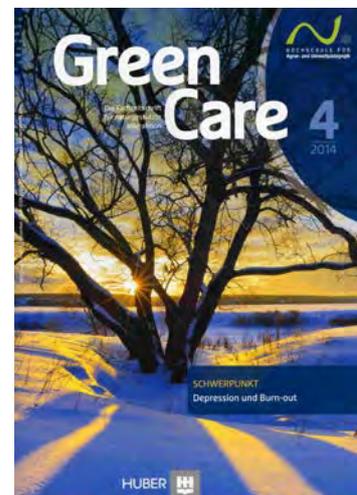
Mehr Infos unter: www.greencare-oe.at/

Green Care - Die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion

www.verlag-hanshuber.com/index.php/green-care.html

Seit dem 24. März 2014 erscheint im Verlag Hans Huber „Green Care“, die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion, herausgegeben von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und deren Rektor Dr. Thomas Haase in Wien und in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft für GartenTherapie (IGGT) und dem Verein GartenTherapieWerkstatt.

Die Zeitschrift stellt aktuelle und wissenschaftliche Themen zu Green Care verständlich dar und bietet mit Tipps, Best-Practice-Beispielen und Porträts bekannter Fachpersonen sowie Interviews, Buchbesprechungen und einem Serviceteil einen fundierten Einblick in die Praxis. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Themen der Umweltbildung gelegt.



Der junge, fachübergreifende Wissenschaftsbereich Green Care, der die heilende und wohltuende Wirkung von Tieren, Pflanzen und Natur auf den Menschen einsetzt und fördert, wächst stetig und gewinnt in allen europäischen Ländern zunehmend an Bedeutung. Die Zeitschrift Green Care verbindet verschiedene Berufsgruppen durch gemeinsames Interesse an Mensch, Natur und Umwelt und bietet ein Forum für internationale Veranstaltungen und Termine.

Die Zeitschrift erschien ab 2010 in loser Folge in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Durch die Zusammenarbeit mit unserem Verlag wurde sie inhaltlich, umfangmäßig und gestalterisch ausgebaut und erscheint jahreszeitengetreu neu vier Mal im Jahr.

Der Lehrgang ‚Tiergestützte Intervention am Bauernhof‘

www.oekl-tgi.at/info-6-lfi-lehrgang.html: Der Lehrgang ‚Tiergestützte Intervention am Bauernhof‘ ist ein einzigartiger praxisorientierter Lehrgang im landwirtschaftlichen Bereich, der mit ca. 40 ReferentInnen und 12 verschiedenen Kursorten (ÖKL-zertifizierte Bauernhöfe) sehr aufwändig ist und durch EU/Bund/Länder

hoch gefördert ist. Der 6. Zertifikatslehrgang startet am Freitag 24. und Samstag 25. April 2015 in Graz.

Der Lehrgang findet jeweils an zwei Tagen pro Monat (Do, Fr) statt und dauert bis November 2016. Die Praxis, welche den Hauptteil des Lehrgangs ausmacht, findet auf ÖKL-zertifizierten Betrieben in ganz Österreich statt, die Theorie in Graz, Wien und Salzburg. Die Aufnahmegespräche sind noch nicht abgeschlossen. Bei Interesse ist ein unverbindlicher Voranmeldebogen erhältlich bei: Dipl.-Ing. Johanna Bäckemberger, johanna.baeckenberger@oekl.at.



Was sind die Inhalte?

Im Lehrgang wird auf anschauliche Weise vermittelt, wie landwirtschaftliche Nutztiere am Bauernhof gezielt für pädagogische, therapeutische oder soziale Zwecke bei unterschiedlichen Zielgruppen eingesetzt werden können. In umfassender Weise erhalten die TeilnehmerInnen, die für eine gelungene Umsetzung in der Praxis erforderlichen Informationen, von Basiswissen zu den verschiedenen Zielgruppen, über artgerechte Nutztierhaltung, Nutztierethologie und Tiertraining, praktische tiergestützte Methoden und Programmpunkte für die Einheiten mit KlientInnen, TGI Stundenbilder bis hin zur Unternehmensführung und dem Ablauf der ÖKL-Zertifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben für tiergestützte Intervention am Bauernhof.

Wie ist der Ablauf?

Die Stundenanzahl liegt bei 304 Unterrichtseinheiten (38 Unterrichtstage ad 8 UE). Die Praxis-Blöcke finden auf ÖKL-zertifizierten Bauernhöfen in ganz Österreich statt (von Tirol bis in die Steiermark), die Theorie-Blöcke in Graz, Salzburg und in Wien. Während des Lehrganges ist ein Praktikum auf ÖKL-zertifizierten Höfen erwünscht und es ist verpflichtend eine Abschlussarbeit zu verfassen und ein Abschlussvideo zu gestalten.

Wer kann den Lehrgang besuchen?

Für eine sinnvolle tiergestützte Arbeit in der Praxis ist die Kombination aus der landwirtschaftlichen Qualifikation und einer profunden Ausbildung im pädagogischen, therapeutischen, medizinischen oder sozialen Bereich erforderlich. Grundvoraussetzung für die Aufnahme im Lehrgang ist das Vorhandensein eines landwirtschaftlichen Betriebes mit LFBIS-Nummer (Betriebsnummer), um die tiergestützte Intervention nach Vollendung der Ausbildung auch am eigenen Betrieb anwenden zu können.

Überblick über die Voraussetzungen für die Aufnahme in den Lehrgang:

- landwirtschaftliche Qualifikation bzw. mindestens drei Jahre landwirtschaftliche Praxis
- pädagogische/therapeutische bzw. soziale Qualifikation - in Hinblick auf die Zielgruppe, mit der am Hof gearbeitet werden soll

- landwirtschaftlicher Betrieb mit LFBIS-Nummer (Betriebsnummer)
- Bereitschaft den Hof ÖKL-zertifizieren zu lassen
- zusätzlich: MitarbeiterInnen für ÖKL-zertifizierte Betriebe mit entsprechender fachlicher Grundqualifikation

Der Lehrgang ist bundesländerübergreifend, d.h. es werden TeilnehmerInnen aus allen Bundesländern aufgenommen. Es können max. 20 Lehrgangsplätze vergeben werden. Die Kosten hängen von der Förderzusage und Förderintensität ab und sind daher noch nicht fixiert.

Weitere Infos: www.oekl-tgi.at/



Masterlehrgang Green Care – Pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen

<http://agrarumweltpaedagogik.at.w011bf54.kasserver.com/fort-und-weiterbildung/masterlehrgaenge/green-care/index.html>

Der „Masterlehrgang Green Care“ richtet sich an Personen, die im pädagogischen, beraterischen, therapeutischen oder „grünen“ Umfeld tätig und Interesse am Bereich Green Care haben. In diesem berufs begleitenden Studium werden Expertinnen/Experten für den Green Care Bereich ausgebildet.

Zur Bewältigung des anspruchsvollen Arbeitsalltags entwickeln die Teilnehmer/innen zusätzlich zu ihrer umfassenden Fachkompetenz jene berufs didaktischen Kompetenzen, die den heutigen Anforderungen eines Arbeitsplatzes im ländlichen Raum entsprechen.

Sie lernen dabei...

- pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen zu planen und durchzuführen.
- Green Care Projekte zu entwickeln, in Einrichtungen zu implementieren und zu disseminieren.
- wissenschaftliche Datenerfassung, Evaluierung und daraus Folgerungen abzuleiten.
- sich wissenschaftlich in individuell gewählte Green Care Themen zu vertiefen.
- theoretische Inhalte zum zertifizierten Lebens- und SozialberaterIn.

Inhalte

- Grundlagen Green Care
- Kommunikation und Beratung I
- Klientengruppen und Handlungsweisen in den Bereichen Pädagogik, Therapie und Beratung
- Institutionelle Rahmenbedingungen in sozialpädagogischen Einrichtungen, in Schulen und in der Landwirtschaft



- Pflanzengestützte Pädagogik, Therapie und Beratung
- Tiergestützte Pädagogik, Therapie und Beratung
- Sozioökonomie
- Wissensmanagement und Wissenschaftliches Arbeiten
- Kommunikation und Beratung II
- Internationale Exkursion
- Praxis

Das Studium umfasst 9 Pflichtmodule, sowie ein Exkursions- und ein Praxismodul. Das Verfassen einer Masterthese (30 ECTS) ist als Abschluss des Studiums verpflichtend.

Zielgruppe

Personen mit Abschluss eines Bachelorstudiums oder eines gleichwertigen Studiums im Ausmaß von 180 ECTS an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären/tertiären Bildungseinrichtung

Nachweis der Befähigungsprüfung für den Land- und Forstwirtschaftlichen Lehr- und Förderungsdienst an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bzw. deren Vorläuferorganisationen in Verbindung mit einer mehrjährigen einschlägigen Berufspraxis und dem Nachweis von Weiterbildungstagen.

Studiendauer und Organisation

Die Studiendauer beträgt 3 Jahre und wird berufsbegleitend durchgeführt.

Studienorte

Vorrangig Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 1130 Wien, Angermayergasse 1

ECTS: 120 ECTS in 6 Semestern

Abschluss: Master of Science (MSc), Weiterbildungsmaster

Anzahl der Studienplätze: Maximal 22 Personen pro Lehrgang.

Kosten

Ab November 2014: € 9.000,- (Zahlung in sechs Teilraten möglich)

Kontakt und Information

DIⁱⁿ Birgit Steininger, +43 (0)6641357543,
birgit.steininger@agrariumweltpaedagogik.ac.at

Anmeldung und Bewerbung

Letzter Start des Masterlehrganges: November 2014



Weiter bietet die Hochschule den berufsbegleitenden **Universitätslehrgang Akademische/r ExpertIn Gartentherapie** - Garten und Pflanzen als therapeutische Mittel an.

Weitere Informationen: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Projekt Landscape and You-th Dem Flachs im Lesachtal auf der Spur



Seit zwei Jahren erforschen die SchülerInnen des Bildungszentrums Lesachtal (10-14 Jahre) und SchülerInnen der HLW Hermagor (16-19 Jahre) aus dem Zweig „Kulturtouristik“ gemeinsam mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit) rund um das Thema Flachs in einem *Sparkling Science* Forschungsprojekt des österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. „Das ist total interessant“, schwärmt Ferdinand Stadlober, Maturant (Abiturient) von der HLW, „weil das die letzte Möglichkeit ist, Wissen, das sonst verloren geht, zu sichern“.

In Zeitzeugeninterviews wurde Erfahrungswissen zur Kulturpflanze Flachs und ihrem Anbau und der Verarbeitung gesammelt, gesichert und in zeitgemäße Medienprodukte Einheimischen und TouristInnen zugänglich gemacht. Auch lustige Anekdoten waren zu hören. So hat eine Zeitzeugin ihren Mann beim „krageln“ kennengelernt. Wer diesen Ausdruck nicht kennt, hier eine kurze Erklärung. Das Flachsbrecheln war Frauenarbeit. Da es bei der Brechlstube immer sehr heiß war und die Frauen dadurch etwas leichter bekleidet waren, zog es neugierige Männer an. Diesen wurden dann mit dem Flachs der Hals wund gerieben. Im Rahmen des Projektes in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Kärnten ein Zeichentrickfilm „Dem Flachs auf der Spur“. Darin wurde das Brauchtum das Jahr hindurch rund um die Kulturpflanze festgehalten.

Interessierte können sich eine im Projekt erstellte App-Rundgang rund um den Flachs im Lesachtal herunterladen, der zu Stellen des Flachsbaus wie der Brechlstube führt und erläutert.



Die SchülerInnen haben im Sinne von „History Re-Enactment“ auch praktisch gearbeitet: im Klostergarten Maria Luggau wurde eine alte Lesachtaler Flachssorte angebaut. Sie wurde über zwei Saisonen eingesät, gejätet und schließlich im Herbst den Flachs „gezogen“, ihn in Bündel gebunden und trocknen gelassen. „Das war aber noch nicht

alles“, erzählt Andreas Oitzinger (13. Jahre), „wir haben schließlich die Samen mit einer `Bloie` aus den Kapseln geschlagen und zum Pressen von Leinöl gereinigt“.

All die Tätigkeiten der Schüler wurden von den SchülerInnen im Blogtagebuch www.lesachtalerflachs.wordpress.com dokumentiert. „Das war echt urcool“, sagt Anna Unterguggenberger (14. Jahre), „ich weiß nun viel mehr über meine Heimat und konnte selbst mein Wissen bei einer Radiosendung, einem Dokumentarfilm und in einem Flachsrap weitergeben“. „Das Projekt ist ein Mehrwert für die ganze Region und wurde auch von der österreichischen UNESCO-Kommission als Dekadenprojekt ausgezeichnet“, schwärmt der Bürgermeister der Gemeinde.

AutorInnen: Hans Guggenberger (Lehrer Bildungszentrum Lesachtal) und Andrea Sieber

Kontakt: Andrea Sieber, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit, Andrea.Sieber@aau.at

Einladung zu einem Projekt-Workshop im Rahmen des INCULFAR-Projekts auf den Loidholdhof

Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof



A-4113 St. Martin/Mkr., Oberhart 9
Tel. 07232/3672, Fax 3672-13
E-Mail: office@oidholdhof.at
www.loidholdhof.at

St.Martin/Mkr., 1.Februar 2015

Einladung

Die integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof lädt Sie herzlich ein zu einem

“INCLUFAR COACHING TEAM TRANSFER WORKSHOP“

des Leonardo-Projekts: „Inclufar Project“

(Nr: DE/13/LLP-LdV/TOI/147 619)

für Österreich

Der Workshop findet am

24.Februar 2015,

von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

bei der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof, Oberhart 9
4113 St.Martin/Mkr. statt

INCLUFAR = "Inclusive Landwirtschaft - ist ein EU-Leonardo-Projekt an dem 11 Partner aus 8 europäischen Ländern beteiligt sind. Das Ziel ist Konzepte und Erfahrungen von Einrichtungen und Organisationen, die im Bereich Soziale Landwirtschaft und Öko-soziale Inklusion tätig sind, sichtbar zu machen, gegenseitig auszutauschen, mit Interessenten zu diskutieren und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

Folgende Materialien und Aktivitäten sollen im Laufe des Projekts entwickelt werden:

- Handbuch "Training for INCLUFAR"
- Rahmencurriculum für eine zukünftige europäische Fachkraft für inklusive Soziale Landwirtschaft
- Berufsprofil "Experte für Inklusive Landwirtschaft und ländliche Entwicklung"
- Präsentationen und Workshops für Experten und die Öffentlichkeit.

Weitere Informationen auf: www.inclufar.eu

Wir würden uns über Ihre Teilnahme freuen!

Achim Leibing
Dipl. Ing. (FH), MAS



INKLUSION UND SOZIALE LANDWIRTSCHAFT/ Vorbereitung eines nationalen Workshops mit interessierten Gästen, Einrichtungen und Organisationen

Wann:	Was:	Wer:
9.30	Begrüßung + Präsentation: „INCLUFAR“: <ul style="list-style-type: none"> • Die Beziehung von Mensch und Natur als Ausgangspunkt sozialer, kultureller, pädagogischer und therapeutischer Angebote und Dienstleistungen • Soziale Landwirtschaft als Entwicklungsimpuls für den ländlichen Raum • Das Projekt „INCLUFAR“: Ziele, Aktivitäten, Perspektiven + Austausch und Gespräch	HOST Achim (+ Team Loidholdhof) Team INCLUFAR COACHING TEAM GÄSTE + PARTNER ORGANISATIONEN
11.00	Kaffeepause	
11.30	INKLUSION + SOZIALE LANDWIRTSCHAFT: Aus- und Fortbildungsangebote/-möglichkeiten der Partnerorganisation und des Partnerlandes: Anforderungen, Bedürfnisse und Notwendigkeiten	HOST Achim (+ Team Loidholdhof) COACHING TEAM GÄSTE + PARTNER ORGANISATIONEN
12.30	Mittagessen	
13.30	Fortsetzung der Arbeit: Aus- und Fortbildungsangebote... Mögliche Implementierung des Curriculum von INCLUFAR + Austausch und Gespräch	HOST Achim (+ Team Loidholdhof) COACHING TEAM GÄSTE + PARTNER ORGANISATIONEN
15.30	Kaffeepause	
16.00	Vorbereitung und Planung eines nationalen Workshops zum Thema: Inklusion und Soziale Landwirtschaft, ... + Feedback, Conclusio, Ausblick	HOST Achim (+ Team Loidholdhof) COACHING TEAM GÄSTE + PARTNER ORGANISATIONEN
17.15	Ende der Veranstaltung	

Das „Forum Soziale Landwirtschaft“ – Initiative aus Bayern zur Beendigung des Dornröschenschlafs

Im Januar erhielt unsere Website-Betreuerin Pia Weckerle folgende E-Mail aus Bayern:

```
>> Liebe Frau Weckerle,
>>
>> (...) Frau Rose hat mir Ihre
>> E-Mailadresse bezüglich der Vernetzungsplattform für die Soziale
>> Landwirtschaft weitergeleitet.
>> Wir haben uns darüber im letzten Vernetzungstreffen Gedanken gemacht.
>> Diese Vernetzungsplattform sollte eine Kontakt- und
>> Vernetzungsmöglichkeit für alle Anbieter der Sozialen Landwirtschaft
>> sein, ähnlich wie ein Arbeitskreis online.
>> Durch eine Anmeldung könnte man sich dort einloggen und Fragen
>> stellen, Vorschläge bringen oder Informationen weitergeben.
>>
>> Denken Sie, es wäre möglich so etwas zu erstellen?
>>
>> Herzliche Grüße und vielen Dank im Voraus
```

From: Thomas van Elsen [<mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info>]
Subject: Fwd: AW: Vernetzungsplattform Soziale Landwirtschaft

Liebe Frau ...,
 genau das von Ihnen Angefragte haben wir auf unserer Website eingerichtet: www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/forum. Sie brauchen sich nur dort zu registrieren (haben wir wg. massivem SPAM-Problem einrichten müssen), und es kann losgehen! Das Forum wird aber leider so gut wie nicht genutzt, ...
 Wenn Sie Ideen zu einer Belegung des Forums haben, wäre ich froh, weil es damals eine Menge Arbeit gekostet hat, es einzurichten. Aber vielleicht ist es in Zeiten von Facebook & Co einfach technisch überholt?
 Beste Grüße
 Thomas van Elsen

Wartet auf Einträge und Diskussionen: www.soziale-landwirtschaft.de/forum/ ...

The screenshot shows the website for 'Forum Soziale Landwirtschaft'. The header includes a logo with a green leaf and the text 'Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft'. Below the header, there is a navigation bar with 'Forum-Übersicht'. The main content area displays a list of forum categories and their respective posts. The categories are: 'Allgemein', 'Austausch und Kennenlernen', 'Regionale Netzwerke', and 'Jugendhilfe'. Each category has a list of posts with columns for 'Beiträge', 'Antworten', and 'Letzter Beitrag'.

Kategorie	Beiträge	Antworten	Letzter Beitrag
Allgemein	1	2	von Rose G. Fr 12. Nov 2010, 13:00
Austausch und Kennenlernen	3	87	von Simon L. Mi 15. Mär 2014, 20:51
Regionale Netzwerke			
AG Thüringen	1	2	von Rose G. Fr 8. Dez 2013, 14:17
AG Nordbayern	0	0	Keine Beiträge
AG Berlin/Brandenburg	2	2	von Bernadette L. Fr 3. Aug 2013, 09:34
AG Niedersachsen	1	2	von Thomas van Elsen L. Mo 21. Nov 2011, 13:11
AG Schleswig-Holstein	2	3	von Wilfried G. Sa 7. Okt 2012, 10:15
Jugendhilfe			
Soziale Schiefer	1	2	von Rose G. Mo 21. Nov 2011, 13:10
Langzeitberliner	1	0	von Sabina Dorf L. Fr 26. Nov 2010, 14:52

Studentische Projektarbeit zum Thema "Kooperation von Werkstätten für Behinderten (WfbM) mit Bauernhöfen"

Einblicke in die Praxis gesucht: was läuft gut, was nicht?

Liebe Leserinnen und Leser, ich studiere Ökologische Landwirtschaft in Witzenhausen (Universität Kassel). Ich interessiere mich sehr für Soziale Landwirtschaft und habe vor, im nächsten Semester eine Projektarbeit zum Thema "Kooperation von Werkstätten für Behinderten (WfbM) mit Bauernhöfen" durchzuführen. Hierfür bin ich **auf der Suche nach aussagekräftigen Fallbeispielen**, anhand derer ich die **Potentiale und Schwierigkeiten** analysieren kann.

Falls Sie Beispiele kennen, wäre es sehr nett, wenn Sie sich bei mir melden könnten.

Viele Grüße und vielen Dank bereits im Voraus!

Annalena Wagner. Kontaktadresse: annalena.wagner@web.de

Stellengesuch

Landwirt, 43, Schwerpunkt Tierwirtschaft, **sucht -bundesweit- praxisnahe Aufgabe** als Bereichs- oder stv. Betriebsleitung auf tierhaltendem bzw. Gemischtbetrieb mit sozialem Projekt. Erfahrungen aus verschiedenen Erzeugerbetrieben, verarbeitenden Unternehmen und Handel. Ehrenamtlich Erwachsenenpädagogik, Tiertherapie, Marketing und Fundraising. Organisatorisches und kaufmännisches Talent; Ausbildererlaubnis, alle Führerscheine, die Gabe, Menschen zu motivieren.

Kontakt: mitarbeitender@web.de

Unsere Website ...

wird betreut von **Pia Weckerle**; **Frieda Swoboda** betreut die Hofsuche-Datenbank. **Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden:** Pia.Weckerle@petrarca.info!



Die folgenden Seiten geben einen in "BWagrar - Landwirtschaftliches Wochenblatt/Schwäbischer Bauer" erschienen Aufsatz von Bettina Stötzer wieder.



Besondere Arbeit für besondere Menschen

■ Therapie mit Gemüsebau und Stallpflege

Soziale Landwirtschaft – im Bodenseekreis bietet die Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof diese Form der Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen neben vielen anderen Möglichkeiten an. Ein Arbeitstag mit Bewohnern in der Gärtnerei und im Milchviehstall.

Grau lullt der Nebel die Landschaft ein. Ein steiles Sträßchen schlängelt sich ins Tal hinunter. Plötzlich taucht ein Mensch mit Neonweste auf. Er winkt. Die Straße führt weiter hinab. Immer mehr Personen erscheinen aus dem Dunst. Busse stehen am Straßenrand, Fahrgäste steigen aus und ein. Mitten im Nebelloch herrscht reger Betrieb. In der Camphill Dorfgemeinschaft auf dem Lehenhof im Deggenhausertal (Bodenseekreis) beginnt ein neuer Arbeitstag.

Camphill ist eine Bewegung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, die Gemeinschaften gibt es weltweit. Auf dem Lehenhof wohnen 135 Menschen mit Behinderungen, liebevoll „Dörfler“ genannt, zusammen mit Mitarbeitern, deren Familien, Auszubildenden, Freiwilligen und Senioren. Insgesamt zählt die Dorfgemeinschaft 350 Menschen. Das Leben in der Gemeinschaft besteht aus drei Bausteinen: Wohnen, Arbeiten und Kultur. 17 verschieden große Hausgemeinschaften gibt es.

Halb neun. Nach und nach finden sich alle Arbeiter in der Gärtnerei ein. 15 Menschen mit Behinderung, fünf Mitarbeiter und drei Lehrlinge arbeiten hier. 50 verschiedene Kulturen werden nach Demeter-Richtlinien auf 3,8 Hektar Freiland und 1900 Quadratmeter im Gewächshaus angebaut. Sebastian hat sich bereit erklärt, durch die Gärtnerei zu führen. Er ist 44 Jahre alt und wohnt im Haus Morgenstern. „Ich bin am 27.7.1970 um fünf Uhr morgens geboren – Sonne und Mond.“ Mit



Ganz links: Sebastian (l.) und Matthias warten darauf, die nächsten Gemüsekeimen auszuliefern. Die Arbeit in der Gärtnerei macht beiden Spaß. „Ich bin immer zufrieden“, sagt Sebastian. Seine Leidenschaft ist die Musik, er spielt Horn und singt im Chor. | **Links:** Niklas liebt die Arbeit im Stall und vor allem den Umgang mit den Rindern. Besonders faszinieren ihn die großen Bullen. | Fotos: Stötzer

den Zeiten nimmt er es genau: „Seit vier Jahren und fast fünf Monaten lebe ich nun auf dem Lehenhof.“ Vormittags arbeitet Sebastian in der Gärtnerei und nachmittags in der Holzwerkstatt. Vor einiger Zeit hat er die Kühe gepflegt, das hat ihm auch sehr gefallen.

Auf dem Lehenhof können die Bewohner in zahlreichen Bereichen tätig sein: In Landwirtschaft, Gärtnerei, Landschaftspflege, Käserei, Bäckerei, Hauswirtschaft, Klangwerkstatt, Färberei, Weberei, Holzwerkstatt, Papierwerkstatt, Etikettierwerkstatt und Verpackungswerkstatt. Je nach Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fitness wird versucht, für jeden Bewohner das passende Arbeitsfeld zu finden. Dabei können die Betreuten vormittags und nachmittags in zwei verschiedenen Bereichen arbeiten.

Vier Gewächshäuser gehören zur Gärtnerei. Im ersten pflanzen zwei Mitarbeiter gerade Chicorée nach traditioneller Anbaumethode ein: Die Wurzeln werden in Holzkästen gelegt, mit Erde bedeckt und anschließend mit warmem Wasser geflutet. „Mir gefällt es sehr gut hier. Am liebsten stelle ich Kräutersalz her“, erzählt Sebastian. Stolz zeigt er, wie groß das Gelände ist: „Das alles gehört dazu.“ Heute Vormittag werden die Kisten mit Obst- und Gemüse für die Häuser zusammengestellt. Sebastian sortiert Möhren, die makellosen für den Bioladen, die anderen fürs Camphill-Dorf.

Soziale Landwirtschaft, auf Englisch Social Farming, bedeutet das Einbinden von therapiebedürftigen und sozial benachteiligten Menschen zur Rehabilitation in Arbeitsprozesse auf landwirtschaftlichen Betrieben. Dies können Menschen mit psychischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen, Drogenabhängige, Langzeitarbeitslose, Jugendliche oder Senioren sein. Von 2008 bis 2010 wurde Soziale Landwirtschaft durch das Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert. 2009 gründete sich daraus die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL), die Informationen und ein Netzwerk bereitstellt.

Sinnvolle und authentische Tätigkeit

Dr. Thomas van Elsen, Projektleiter der DASoL, beschreibt die Wirkung der Landwirtschaft auf den Menschen: „Das Besondere an der Arbeit in der Landwirtschaft ist, dass es eine sinnvolle Tätigkeit ist. Man erlebt, was man produziert und schafft Werte, es ist authentisch. Gleichzeitig ist man Teil des sozialen Gefüges eines Hofes und erlebt verschiedene Sozialprozesse.“ Van Elsen sieht die Vorteile

le auch in der Vielfältigkeit der Arbeit. Dadurch gibt es passende Nischen für jeden Menschen. Es fallen spezielle Arbeiten mit und in der Natur an. Besonders im Umgang mit Tieren erleben viele Erholung und Gesundheit.

An einem Tisch in der Gärtnerei sitzt Benno, putzt Lauch und unterhält seine Kollegen. Er ist ein „Urgestein“ auf dem Lehenhof. Seit 1969 lebt er dort und arbeitet seit über 20 Jahren in der Gärtnerei. „Früher gab es strenge Regeln, heute ist es sehr locker. Da gibt es unterschiedliche Auffassungen, was richtig ist“, erzählt er. Der 65-jährige freut sich schon auf seine baldige Rente. Vor vier Jahren hat er geheiratet und lebt mit seiner Frau nahezu selbstständig in einem kleinen Haus am Rande des Lehenhofs.

Es ist zehn Uhr – Zeit für die Vesperpause. Im Gemeinschaftsraum der Gärtnerei gibt es Kaffee, Tee, heiße Gemüsebrühe, Kekse und jeder hat ein Vesper dabei. Wendelin hat bereits den Tisch gedeckt. Er ist der Künstler in der Gärtnerei und hat die Bilder gemalt, die an den Wänden hängen. „Im Sommer haben wir mehr zu tun, da fallen die Pausen kürzer aus“, erzählt Heilerziehungspfleger Immanuel Stefan, der für die Betreuung der Beschäftigten in der Gärtnerei zuständig ist. Der 27-jährige lebt zusammen mit seiner Frau und den zwei Kindern in einer Wohnung im Haus Sonnenblume, wo pflegebedürftige Dörfler

betreut werden. „Hier herrscht ein Geben und Nehmen. Das gemeinschaftliche Arbeiten und Leben schätze ich sehr“, sagt er. Rosa Gänshirt stellt die Gemüseboxen zusammen. Sie ist im zweiten Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Gärtnerin. Unterricht hat sie an der Freien Landbauschule Bodensee in Überlingen. „Die Arbeit zusammen mit den Dörflern macht Spaß. Aber man muss immer für zwei Leute mitdenken und ein Vorbild sein. Hier kann ich nicht einfach mal schlechte Laune haben.“ Rosa wohnt im Haus für Auszubildende. Mittwochs geht sie in die Tanzgruppe und freitags mit den Dörflern schwimmen. „Die Gemeinschaft hier im Dorf ist toll.“

„Leider ist Soziale Landwirtschaft in Deutschland ein noch vernachlässigtes Feld“, beschreibt Dr. Thomas van Elsen die Situation. „Jedes Bundesland hat andere Regelungen und es fühlt sich kein Ministerium wirklich zuständig, die Kooperation fehlt. Wir haben weitere Projektanträge an das Bundeslandwirtschaftsministerium gestellt, die wurden alle abgelehnt.“ Arbeitsplätze in der Sozialen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, ist für kleinere Betriebe sehr schwierig und mit viel Bürokratie verbunden. „In Deutschland hängt es oft von dem Wohlwollen von Behindertenwerkstätten ab, die das Monopol halten, Außenarbeitsplätze anzubieten oder nicht“, erklärt Dr. Thomas van Elsen. „Kleine Betriebe sehen sich einer schier undurchschaubaren Vielfalt an gesetzlichen Regelungen ausgesetzt, für die sie keine Beratung bekommen“, kritisiert er.

In anderen europäischen Ländern hat Soziale Landwirtschaft einen höheren Stellenwert. In Norwegen wird die Therapieform von den

Regierungsstellen stark gefördert. Mit Sozialer Landwirtschaft wurde dort ein neues Betätigungsfeld geschaffen“, sagt van Elsen. In Italien gibt es viele landwirtschaftliche Kooperativen, die sich sozial engagieren. Auch in Österreich und der Schweiz wächst der Bereich und wird politisch gefördert. In den Niederlanden verlief die Entwicklung anders. Es gibt Pflegebauernhöfe, sogenannte Care Farms, die rein zu Therapiezwecken betrieben werden. Da viele kaum etwas produzieren, sind sie stark von Förderung abhängig, was sich mittlerweile als negativ erwiesen hat.

Ein Leben in Gemeinschaft

Die ersten Kisten sind fertig gepackt und werden auf Rollwagen geladen. Sebastian und Matthias starten mit der Lieferung zum Haus Sonnenblume. Matthias wohnt im Haus Brigitta. Er ist 63 Jahre alt und lebt schon lange auf dem Lehenhof. „Mir macht es Spaß hier zu leben und zu arbeiten. Die Luft ist gut, ich bin viel draußen und die Gemeinschaft in den Häusern ist schön.“ Im Haus Sonnenblume werden die Lieferanten schon erwartet. Gleich geht es zurück zur Gärtnerei, Sebastian und Matthias holen die nächsten Kisten. Sebastian zeigt eine Abkürzung. „Hier bin ich richtig angekommen“, sagt er, „die Wege kenne ich mittlerweile im Schlaf.“

Kultur ist der dritte Baustein am Lehenhof. Das Leben in der Dorfgemeinschaft ist christlich geprägt, Gottesdienste und Bibelabende finden regelmäßig statt. Außerdem gibt es zahlreiche Kurse und jeder Dörfler kann ein

Instrument lernen. „Ich spiele Horn und singe“, sagt Sebastian stolz. Er hat auch einen großen Traum: Einmal zusammen mit Matthias Reim vor Publikum singen. „Wenn die Melodie klingt, dann klingt sie auch in mir“, beschreibt Sebastian.

Es gibt keine Erhebung, wie viele Angebote für Soziale Landwirtschaft es in Deutschland gibt. „Ich schätze zwei bis dreihundert. Es kommt darauf an, was man alles dazu zählt“, sagt Dr. Thomas van Elsen. Es gibt viele Möglichkeiten: Große Gemeinschaften, Tagesangebote, Angebote für Jugendliche, Kindergärten und vieles mehr. Verschiedene regionale und thematische Arbeitsgemeinschaften nehmen sich in Deutschland dem Thema an. Im Moment besteht für die DASoL die Herausforderung darin, die Arbeit zu verstetigen. Ziel ist es, den Wert Sozialer Landwirtschaft bekannter zu machen und die hohe Qualität der Höfe, die sich hier engagieren, zu sichern. Auf der eigenen Website stellt die Arbeitsgemeinschaft Kontaktdaten und Adressen bereit.

Mittlerweile ist es halb 12. Sebastian hat es eilig, der Bus zur Kantine kommt bald. Die Dörfler können dort oder in ihren Hausgemeinschaften essen. Alles wird frisch gekocht. Im Oetinger Haus steht das Essen pünktlich um zwölf Uhr auf dem Tisch. Der Ablauf ist gut strukturiert. Nach dem Essen haben die Dörfler bis 14 Uhr Zeit, sich auszuruhen oder etwas anderes zu machen. Heilerziehungspflegerin Ulla Polet erzählt: „Die Leute sind sehr unterschiedlich. Der eine liebt Unterhaltung, der andere braucht Ruhe.“ Die Häuser sollen gut gemischt sein, sodass jüngere und ältere Dörfler zusammen leben. Manchmal ist das aber nicht



Links: Sebastian (l.) und Immanuel Stefan sortieren die Möhren für den Bioladen und fürs Dorf. | **Oben:** Matthias (l.) und Sebastian fahren die frische Lieferung mit dem Rollwagen durch den Dezembernebel. | **Rechts:** Die Landwirtschaftsgruppe hat Spaß beim Ausmisten mit Betreuer Wolfdietrich Polet (r.).

ganz einfach, das empfinden auch die Dörfler so: „Wir sind alle so verschieden, das ist großartig, aber manchmal auch anstrengend“, sagte eine Dörflerin bei einer Versammlung.

14 Uhr. Die Landwirtschaftsgruppe kommt imn einem roten VW-Bus zum Milchviehstall am Standort Lindenhof, der oberhalb des Lehenhofs liegt. Die Dörfler steigen aus und holen ihre Arbeitsgeräte. Montag-, Mittwoch- und Freitagnachmittag mistet die Gruppe die Boxen der Kälber und Bullen aus und streut neu ein. Im Sommer helfen sie beim Zaunbau. Der landwirtschaftliche Betrieb umfasst 124 Hektar und ist ein reiner Heumilchbetrieb mit 65 Milchkühen und 65 Jungtieren. In dem neuen großzügigen Laufstall mit Stroh eingestreuten Liegeboxen haben die Kühe viel Platz. Jedes Tier hat 16,5 Quadratmeter zur Verfügung. „Wenn man Kühe mit Hörnern hält, sollte man den Platz haben“, erklärt Johannes Simons, Leiter des Milchviehbetriebs. „Mit den Hörnern können die Kühe ihre Distanz besser waren.“ Täglich wird das Braunvieh auf die Weide gebracht, bis zu einem Kilometer weit entfernt. Der Großteil der Milch wird an die Hofkäserei geliefert.

„Inzwischen ist es hier ohne die Dörfler gar nicht mehr denkbar“, sagt Simons. Die Möglichkeiten sind allerdings begrenzt. Es kommt nur Handarbeit in Frage, sonst ist es zu gefährlich. Auch müssen die Tätigkeiten immer unter Aufsicht stattfinden. „Die Herausforderung für unseren Betrieb ist: Wie können wir die Dörfler beschäftigen und dabei wirtschaftlich bleiben“, erklärt Simons.

Biobetriebe sind als Arbeitsstätten für Soziale Landwirtschaft prädestiniert, da manche Arbeitsschritte per Hand durchgeführt werden. „Aber auch auf konventionellen Betrieben ist das Angebot möglich, vor allem für Landwirte, die ihren Betrieb auf solch eine Art diversifizieren wollen. Es gibt einige konventionelle Betriebe, die Soziale Landwirtschaft anbieten“, sagt van Elsen. „Zum einen ist es eine Chance für Menschen mit Betreuungsbedarf, zum anderen eine Chance für landwirtschaftliche Betriebe, die eine Alternative zum

„Die Arbeit muss zum Mensch passen und nicht andersherum“

Wolfdietrich Polet, Leiter der Landwirtschaftsgruppe

„Wachsen oder Weichen“ suchen“, erklärt er.

Den Dörflern gefällt die Arbeit im Stall. Vor allem Niklas blüht bei der Tätigkeit auf, die Tiere begeistern ihn. Er ist 22 Jahre alt und arbeitet den ganzen Tag in der Landwirtschaftsgruppe, die körperliche Arbeit tut ihm gut. Seit einem Jahr wohnt er nun auf dem Lehenhof im Haus Morgenstern.

Besonders fasziniert ist Niklas von den Bullen. „Wahrscheinlich auch, weil er nicht zu ihnen darf, das macht den Reiz aus“, meint der Leiter der Landwirtschaftsgruppe Wolfdietrich Polet. Zur Zeit ist Niklas traurig: „Balthasar ist tot.“ Das wiederholt er oft. Bulle Balthasar ist mittlerweile zu Würst verarbeitet. Für Niklas ist der Verlust seines geliebten Bullen schwer zu verkraften. Er glaubt daran, dass

Balthasar wieder kommt. Auch seine Kollegen sind betroffen. Alle stimmen mit ein: „Balthasar ist tot“. Polet nimmt das gelassen: „Der Tod von Balthasar hat aber auch niemand daran gehindert zwei Würste zu essen.“

Nach anfänglicher Aufregung herrscht Routine im Stall. Jeder hat seinen festen Arbeitsplatz und weiß, was er zu tun hat. Nadja und Rainer positionieren sich zu beiden Seiten des Stalls am Stroh. Die anderen beginnen mit dem Ausmisten. „Die Arbeit im Stall an sich ist schon eine Therapie. Eine Schubkarre gerade schieben, das Gleichgewicht halten, mit einer Mistgabel umgehen, sich dabei konzentrieren und auf unebenem Boden laufen – das alles fordert und muss erst erlernt werden“, erklärt Töpfermeister Polet.

Manche Dörfler melden sich freiwillig für die Arbeit in der Gruppe, bei anderen empfehlen es die Betreuer. Wenn die Bewohner älter werden, bekommen sie ruhigere Arbeitsplätze, zum Beispiel in der Weberei. Wolfdietrich Polet erklärt: „Man sieht Arbeit hier von einem ganz anderen Standpunkt. Es geht nicht darum, die Arbeit so effizient wie möglich zu machen, sondern darum, dass jeder eine Arbeit machen kann. Die Arbeit muss zum Mensch passen und nicht andersherum. Wir versuchen die Arbeitsplätze nach den Bedürfnissen der Dörfler zuzuteilen.“

Im Rinderstall können die Dörfler Zusammenhänge erfahren. „Wenn ich hier sauber mache, gibt es nachher Milch und die Kuh braucht ein sauberes und warmes Bett, das sind die besten Erfahrungen“, erklärt Polet. Neben den Kälbern befinden sich zwei Abkalboxen. „Das ist schön, so können wir relativ häufig Geburten miterleben“, erzählt Polet. „Die Dörfler passen auf und lernen mit verschiedenen Tieren umzugehen. Die Tiere machen keine Unterschiede zwischen Menschen, sie gehen ganz normal mit ihnen um.“ | Bettina Stötzer ■

➔ Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) unter www.soziale-landwirtschaft.de

✓ TERMIN

50 Jahre Lehenhof

In diesem Jahr feiert der Lehenhof sein 50-jähriges Bestehen. Dazu gibt es zahlreiche kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte und Vorträge. Am 5. Juli findet ein großer Tag der offenen Tür statt. Außerdem werden jeden Monat öffentliche Führungen angeboten (mit vorheriger Anmeldung). Termine unter www.lehenhof.de/veranstaltungen/kalender. ■

